



Mariborer Zeitung

Allgemeine Dienstpflicht in Ungarn?

Gerichte über den wahren Zweck der Auslandsreise des Reichsverwesers Horthy / Pariser Kommentare

Paris, 27. August. Die französischen Blätter interessieren sich wie vor der Verhaftung des Reichsverwesers Horthy bei Hitler. Die links gerichtete „Gazette“ ist der Ansicht, man werde französischerseits den deutsch-ungarischen Beziehungen mehr Aufmerksamkeit

schenken müssen. Der „Matin“ teilt mit, Horthy habe den deutschen Reichskanzler über die bevorstehende Einführung d. Allgemeinen Militärdienstpflicht in Ungarn unterrichtet u. hierbei die Unterstützung Deutschlands für den Fall des erwarteten Widerstandes der Kleinen Entente erbeten.

Die Lektion für die „Volkfrontler“

Nach der Erschließung der sechzehn Kommunistenführer in Moskau.

Der „Zutarnji List“ (Zagreb) bringt den nachstehenden Kommentar zu den für Europäer unfaßbaren Vorgängen in Moskau: „Die alte Garde Lenins ist tot. Geblieben ist nur Trotzki, ohnmächtig, in der Emigration. Die gesamte Gewalt in Sowjetrußland liegt in den Händen des Nichtstrassen Stalin. Diese Justifizierung hat einen erschütternden Widerhall gefunden in den Reihen der Anhänger der verschiedenen „Volkfronten“ in der marxistischen Welt Westeuropas, ebenso aber auch in jenen liberalen Kreisen, in denen sich noch immer eine Anzahl von Sympathisanten des Marxismus und Sowjetrußlands eingefunden hat, jenen Sympathisanten, die in den Kommunisten die „Befreier“ der Menschheit und „Kämpfer für die Freiheit des Menschen“ gegenüber den autoritären Regimes erblickten. Diese Kreise sind jetzt tief enttäuscht, denn die tiefste Enttäuschung kommt von der Erkenntnis, daß man sich Illusionen hingeeben hat. Das Rußland Stalins hat kein wahres Antlitz gezeigt und kein Recht, welches nichts gemein hat mit europäischer Menschlichkeit und europäischem Recht. Dieses Rußland, das in Genuß das friedfertige Gesicht zeigt, sich als „Verteidiger der Demokratie“ hinstellt, ist in Wirklichkeit dunkelste asiatische Despotie. Die Propagandisten der Zusammenarbeit u. Annäherung der westlichen Demokratien mit Stalin-Rußland sind durch den Moskauer Prozeß schwer kompromittiert worden, denn es ist festgestellt worden, daß Demokratie und Stalinismus zwei vollkommen verschiedene Welten sind, die sich niemals nähern können.“

Sieger blieb der Grünhinter Dschugatschewski S i a l i n, die Besiegten sind hervorragende Kommunisten, unter denen es so gut wie keine russischen Namen gibt. Wie einst, so herrschen in Rußland auch heute Nichtstrassen. Das russische Volk ist nicht S u b j e k t, sondern O b j e k t der Herrschaft. Nur die Forderungen haben sich geändert, unter denen das russische Volk beherrscht wird. Und das Volk? Der geniale Putschist hat die Tragik des russischen Volkes am besten im Schluß seines Boris Godunov angedeutet. Nach der Ermordung der Kinder Godunovs tritt Woljastki vor das Volk mit der Botschaft: „Volk, Maria Godunov und ihr Sohn Fjodor haben sich vergiftet. Wie haben ihre Leichen gesehen.“ (Das Volk hält sich in lurchelberrschendes Schweigen.) „Was schweigst ihr? Schreiet: Es lebe Zar Dimitrij Iwanowitsch!“ Aber das Volk — sagt Putschist — schweigt.

Am 25. August 1936: Nach einem kurzen Kommuniqué des Moskauer Senders über die erfolgte Hinrichtung der sechzehn Verurteilten spielte der Moskauer Rundfunk den ukrainische Volkslieder und dann westeuropäische Schlager, angefangen von „Victoria und ihr Husar“ bis zu irgend „er Carioea“. Und das russische Volk? Wie in Putschins „Boris“ schweigt es. Es gibt keine Freiheit der Sprache und Livinow wird wahrscheinlich in Kürze vor dem Senatsforum über die Reform des Völkerbundes reden. . .“

Englands Grenze nicht mehr am Rhein?

Wenn Frankreich weiter nach links gehen sollte / Deutsche Mahnungen aus London

Paris, 26. August. Die Agenzia Stefani berichtet: Gewisse Kommentare der englischen Presse, betreffend die französische Innenlage, haben hier große Erregung ausgelöst, da man immer mehr und mehr die Tendenz des britischen Abdrückens von Frankreich festzustellen glaubt, wenn Frankreich noch weiter nach links gehen sollte. Einige englische Blätter haben sogar offen geschrieben, daß Englands Grenze nicht mehr am Rhein sein könne, wie Baldwin einmal gesagt habe, wenn die moskautreue Politik in Paris noch weiter gehen solle.

Brüssel, 26. August. „Echo de la Bourse“ befaßt sich mit der Politik Frankreichs und meint, es sei keine gute Außenpolitik, die da gemacht werde. Belgien sei an Frankreich durch alle Bande verbunden, doch werde es Frankreich nicht weiter folgen können. Frankreich müsse seine Verbindungen mit den Moskauer Kommunisten aufgeben, da der Kommunismus Europa bedrohe. Belgien werde sich genötigt sehen, eigene Wege zu gehen, um aus der gefährlichen Bannmeile Paris-Moskau herauszukommen.

Scheinregierung in Madrid

Neumann und Brodsky — die Beherrscher Madrids / Der Schwager Stalins

Marseille, 27. August. In Marjelle ist der Direktor der spanischen nationalistischen Zeitung „Informaciones“ Viktor de la Serna angekommen. Er ist den roten Häschern in Madrid entkommen. 35 Tage lang hat de la Serna in Madrid wie ein geheiztes Tier gelebt. Immer wieder hat er neue Schlupfwinkel aufsuchen müssen, um der roten Meute zu entgehen. Direktor de la Serna hat sich am Montag über die Zustände in Madrid geäußert und kommt dabei zu folgenden interessanten Feststellungen:

Die spanische Regierung führe nur ein Scheindasein. Die wirklichen Diktatoren von Madrid sind zwei Ausländer, der Sowjetruße B r o d s k y und der frühere „deutsche“ Kommunistenführer und Reichstagsabgeordnete Heinz N e u m a n n. Die Minister unterstehen der Kontrolle dieser beiden Ausländer. Brodsky ist der offizielle Abgesandte der Komintern und kontrolliert die Eisenbahnen und Verkehrswege der spanischen

Volkfront. Neumann hat sich die Ueberwachung der Bürger zur Aufgabe gemacht. Nicht die Regierung, sondern Neumann mache die Gesetze.

Direktor de la Serna bestätigte, daß in Madrid Tag für Tag die Gegner der Kommunisten ermordet werden. Er bestätigte auch die von der Regierung bekundete Ermordung des Direktors der bekannten Zeitung „ABC“ Manuel Buenos und des Nobelpreisträgers Benavente. Die Miliz in Madrid sei weiter nichts als eine plündernde Horde, die alles niedermetzle, was sich ihr in den Weg stelle.

Die Schilderungen des Direktors de la Serna decken sich mit der Tatsache, daß der frühere „deutsche“ Kommunistenführer Neumann, der ein Schwager Stalins ist, sich seit Jahren in Spanien aufhält und bei allen Anrufen eine dunkle Rolle gespielt hat. Er ist seit langem das Organ der Moskauer Regierung und der Komintern in Spanien.

Eine neue Korruptionsaffäre

Barazdin, 27. August. In der Fabrik des Grafen Bombelles in Petrijanec ist man großen Malversationen auf die Spur gekommen. Es hat sich herausgestellt, daß die Fabrikleitung Spiritus verkauft hat, ohne die staatliche Verbrauchssteuer von 35 Din per Liter zu entrichten. In der Fabrik soll man bei vollem Betrieb 8 Hektoliter Spiritus im Tage erzeugt haben. Die Fabrikleitung behauptet wiederum, die tägliche Erzeugung soll nur 3 bis 5 Hektoliter ausgemacht haben. Es soll eine besondere Rohrleitung vorhanden gewesen sein, durch die ein Teil des Spiritus noch vor der Messung in eine besondere Zisterne abgeleitet wurde.

Der Spiritus soll nach amtlichen Ermittlungen um 12 Dinar per Liter verkauft worden sein, ein Beweis, daß die Verbrauchssteuer nicht einkalkuliert wurde. Es wurde eine umfangreiche Untersuchung eingeleitet.

Keine Abwertung des Franken

Die Zusicherung, die Dr. Schacht in Paris erhalten hat. Paris, 27. August. Wie hier verlautet, soll dem deutschen Reichsbankpräsidenten Dr. Schacht gelegentlich seines Pariser Aufenthaltes von maßgeblichen Persönlichkeiten bedeutet worden sein, daß Frankreich keineswegs daran denke, den Franken abzuwerten.

Trotsky wird schärfer bewacht.

S i o, 27. August. Wie verlautet, hat der Staatspolizeichef in Begleitung von acht Agenten Trotsky aufgesucht und ihm eine Warnung des Justizministeriums bekanntgegeben, wonach er keine Presseerklärungen über Angelegenheiten fremder Nationen mehr abgeben dürfe. Nachdem sich der Polizeichef entfernt hatte, blieben die Agenten zurück und werden, wie man sagt, Trotsky überwachen.

Franco besteuert die Juden.

C a s a b l a n c a, 27. August. Um die in den letzten Wochen erheblich zusammengeschrumpfte Kriegsstaffe wieder neu zu füllen, hat sich General Franco entschlossen, von der jüdischen Bevölkerung in Spanisch-Marokko besondere „Kriegssteuern“ einzufordern. In Tetuan besetzten Truppen des Generals das große Gebäude der Israelitischen Bank und zwangen damit die Juden zur Zeichnung einer Anleihe von beträchtlicher Höhe. Die Kriegssteuern mäßten, so ordnete General Franco weiter an, wenn irgend möglich, in englischer Währung gezahlt werden. In El Maza und Larache mußten die Juden teilweise ihren Schmuck verkaufen, um die Steuern zahlen zu können.

Zürich, den 27. August. — D e b i s e n: Beograd 7, Paris 20.20, London 15.4375, Newyork 306.75, Mailand 24.15, Berlin 123.35, Wien 57, Prag 12.68.

Aus Ljubliana

II. Wichtige Konferenz im Bergbauwesen.

Im Palais der Kohlenbergbauergesellschaft Trbovlje in Ljubliana begannen Mittwoch unter dem Vorsitz des Berghauptmannes Jug. M o r i t die Verhandlungen zwischen den Vertretern der Kohlengruben und der Arbeiterorganisationen zwecks Abschlußes eines Kollektivvertrages. Die Arbeiter fordern u. a. Mindestlöhne von 40 bis 45 Dinar pro Schicht für Professionisten und von 20 bis 40 Dinar für unqualifizierte Arbeiter, ferner entsprechende Lohnerhöhungen bei besonderer Verwendung, Erhöhung und Angleichung der Akkordlöhne und andere Erleichterungen. Der Vertreter der Gesellschaft Direktor S i u b i c erklärte, die Unternehmung werde kaum alle Forderungen annehmen können, doch sei dieselbe zu gewissen Zugeständnissen bereit, vor allem in der Frage der Akkordlöhne. Im Laufe des Tages wurden bereits einige Zugeständnisse erzielt. Die Verhandlungen werden fortgesetzt.

III. Im Gefängnis See

ist das Wasser wieder versiegt. In den Mulden sind so viele Fische steden geblieben, daß dieselben von den Bauern einfach mit den Händen gefangen werden.

IV. Erweiterung des Krankenhauses.

Mittwoch fand bei der Banatsverwaltung die Anforterlegung für den Neubau am staatlichen Krankenhaus in Ljubliana, in dem ein Teil der chirurgischen Abteilung untergebracht werden wird. Die Kosten sind auf 1.930.000 Dinar veranschlagt. Die Bauarbeiten erhielt die Firma G a b r i e l i c i, die Tischlerarbeiten Matthias R e r l o und die Spengler- und Dachdeckerarbeiten die Unternehmung R u t h, alle aus Ljubliana. Die übrigen Arbeiten werden später vergeben werden. Die Arbeiten werden unverzüglich aufgenommen werden.

× Keine weitere Unterstützung der amerikanischen Renner.

Das Landwirtschaftsministerium teilt mit, daß angesichts der Tatsache, daß die Zucht der amerikanischen Rennpferde für den eigenen Gebrauch für den jugoslawischen Landwirt keinen besonderen Nutzen bringt, da solche Pferde ihre Feldarbeit nicht ökonomisch verrichten, fortan öffentliche Mittel zur Unterstützung der amerikanischen Rennpferdezucht nicht mehr gewährt werden dürfen.

31 Provinzen bereits in Händen der Militärgruppe

Neue Kämpfe um San Sebastian / Rio Tinto von der Militärgruppe eingenommen

Brüssel, 26. August. Wie hier festgestellt werden konnte, sind die meisten Pariser Berichte über die Kampfplage in Spanien rot gefärbt und entsprechen keineswegs den Tatsachen. Nach belgischen objektiven Ermittlungen ist die Militärgruppe bereits im Besitz von 31 Provinzen, während die Bolschewisten nur noch über 18 Provinzen ihre Schreckensherrschaft ausüben. In jenen 31 Provinzen sitzt die Militärgruppe fest und sieht die Bevölkerung treu zu ihr. Die Moral der Truppen Francos, die nach strategisch genau vorgeschriebenem Plan vorrücken, ist vorzüglich. Ihre Reihen verdichten sich durch den täglichen Zustrom von Freiwilligen.

Sendaye, 26. August. Die letzten zwei Tage gab es auf allen Frontabschnitten des spanischen Bürgerkrieges verhältnismäßige Kampfesstille. Besonders verdächtig war jedoch diese Kampfpause um San Sebastian und Jrun. Die verdächtigen Bewegungen der Truppen der Militärgruppe ließen erkennen, daß eine neue Offensive gegen die beiden genannten Städte im Anzug ist und daß man Spanien von den letzten Keiten der Roten im Norden befreien wolle.

Heute frühmorgens begannen die Weißen mit der artileristischen Vorbereitung von der französischen Grenze bis San Sebastian. Die Franzosen hatten inzwischen ihre Grenze hermetisch abgesperrt, außerdem aber auch die Grenzbevölkerung auf die Gefahr einschlagender Granaten aufmerksam gemacht. Die Militärgruppe ist fest überzeugt, daß es ihr nunmehr gelingen werde, den spanischen Norden von den roten Truppen Madrids zu säubern und auf diese Weise die Verbindung der spanischen Kommunisten mit Frankreich in diesem Sektor zu unterbrechen. Der Angriff der Militärgruppe auf Jrun und San Sebastian gestaltete sich konzentrisch. Die beiden Städte wurden von der Landarmee wie auch von der See aus beschossen. Besonders heftig beschossen wurde Guadalupe. Die Flugzeuge der Regierungstruppen warfen Flugblätter über den beiden Städten ab mit der Aufforderung zur Übergabe. Die roten Truppen leisteten erbitterten Widerstand, wohl wissend, daß es ein Kampf auf Leben und Tod ist. Nach Informationen aus Burgos werden die Truppen der Militärgruppe den Kampf jetzt so lange ununterbrochen führen, bis die beiden Städte gefallen sind.

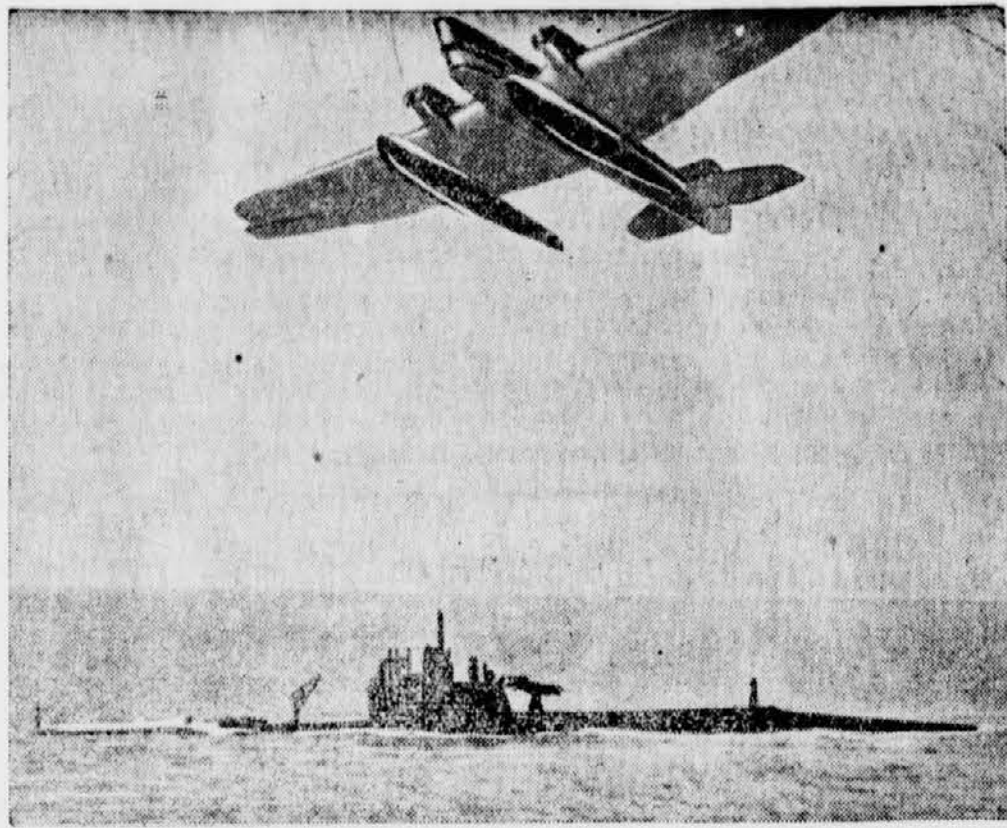
Sendaye, 26. August. Die Schlacht bei Jrun wurde den ganzen Tag über fortgesetzt. Jrun allein verzeichnet in den Straßen und Plätzen 220 Granateneinschläge bloß am Vormittag, am Nachmittag wurde der Angriff der Weißen wiederholt.

Paris, 26. August. Nach letzten Meldungen berichten die Stellen der Militärgruppe, daß ihre Truppen nach heißen

Kämpfen in San Sebastian eingezogen seien. Sebastian sei ein Trümmerhaufen. Die Nachricht ist noch nicht bestätigt. Ebenso sollen die Weißen nach dreitägigen Land- und Luftkämpfen Malaga eingenommen haben. In den Straßen von Malaga soll ein unmenschliches Morden geherrscht haben. Die Szenen, die sich abgepielt hätten, seien unbeschreiblich.

London, 26. August. Nach hier eingeelangten Meldungen sind die Weißen in Rio Tinto einmarschiert.

Rote U-Boote in der Ostsee



Nach den neuesten Meldungen sind die sowjetrussischen Werften in fiebriger Tätigkeit, um die Seerüstung weiter voranzutreiben. In der Ostsee sind gegenwärtig mehr als 40 rote U-Boote vorhanden. Es handelt sich hier um modernste Boote von stärkster Angriffskraft. Auf unserem Bild sieht man ein sowjetrussisches U-Boot zusammen mit einem Seeflugzeug. (Aus: »Rote Armee — Rote Weltrevolution — Roter Imperialismus«. — Nibelungen-Verlag. — Scherl-Bilderdienst-M.)

König Eduard VIII., Lebrun, Hitler, Mussolini und Stalin — Teilnehmer einer Weltfriedenskonferenz?

Eine solche Konferenz will Roosevelt einberufen, wenn er im November zum Präsidenten gewählt wird

New York, 26. August. Neuer Bericht: Die heutige »New York Times« berichtet, Präsident Roosevelt sei entschlossen, eine internationale Konferenz zur Befestigung des Weltfriedens einzuberufen, und

zwar in größtem historischen Stile. Wie nämlich behauptet wird, will Präsident Roosevelt zu dieser Konferenz persönlich S. M. König Eduard den Achten von England, den französischen Staatspräsidenten Albert Lebrun, den italienischen Ministerpräsidenten Benito Mussolini, den deutschen Reichskanzler Adolf Hitler, den russischen Diktator Stalin einladen. Präsident Roosevelt wünscht nach der Meldung des genannten amerikanischen Blattes, daß eine solche Konferenz bereits im November d. J. zusammentreten möge.

New York, 26. August. Die Agence Havas berichtet: Präsident Roosevelt beabsichtigt die bereits gemeldete Friedenskonferenz nur in dem Falle zu beantragen, bzw. einzuberufen, wenn er im November d. J. neuerdings zum Präsidenten der USA gewählt werden wird.

Dr. Schacht in Paris

Der Empfang des Reichsbankpräsidenten in Le Bourget.

Paris, 26. August. Dem Besuch des deutschen Reichswirtschaftsministers und Reichsbankpräsidenten Dr. Hjalmar Schacht wird in hiesigen politischen Kreisen große Bedeutung beigemessen. Gleichzeitig wird betont, daß es sich um den ersten offiziellen Besuch der deutschen Reichsregierung in Paris handelt. Die Blätter bringen an sichtbaren Stellen die Berichte über den Empfang Dr. Schachts auf dem Flugfeld in Le Bourget. Zum Empfang Dr. Schachts hatten sich eingefunden: der Gouverneur der Banque de France, de Laforet, der deutsche Botschafter Graf Dr. Welzel und die Reichsbankpräsident auch abgestiegen ist. Auf den Willkommengruß der Franzosen erklärte Dr.

Schacht er habe einen guten Flug gehabt und betonte die menschliche Nähe beider Länder. Dr. Schacht wird bis Donnerstag abend in Paris bleiben.

15 anstatt 10 Millionen Din für Brnjača banja

Beograd, 26. August. Der Minister für Sozialpolitik und Volksgesundheit Dragisa Cvetkovic ist in Brnjača banja eingetroffen und gab dort die Erklärung ab, daß der Beschluß über die Gewährung einer Anleihe von Seiten der Staatlichen Hypothekbank für die Ausgestaltung der Kuranlagen bereits unterzeichnet sei. Die Kurverwaltung hatte nur um 10 Millionen Dinar angefragt, doch wurden 15 Millionen gewährt. (Angesichts der Generosität der Staatl. Hypothekbank, die in diesem Falle gleich fünf Millionen mehr gewährte als man angefordert hatte, ist zu hoffen, daß auch die 18 Millionen Dinar, die der Mariborer Städtischen Sparkasse als Blutzufuhr dienen sollen, nicht lange auf sich werden warten lassen.)

Horthy betautendert Hitler

Eine Erklärung des Reichsverweisers für die Agence Havas. — Horthy hat vier Genssen geschossen.

Paris, 26. August. Die Agence Havas meldet aus Hinterriß (Tirol), daß die Unterredung Horthy-Hitler in Berchtesgaden eine Stunde gedauert habe. Man könne annehmen, daß die bolschewistische Gefahr und die Spanien-Ereignisse das Hauptthema der Unterhaltung gewesen sein mögen. Der Reichsverweiser erklärte dem Vertreter der Havas:

„Ich bewundere das Werk Adolf Hitlers vom Gesichtspunkt der Verteidigung Deutschlands gegenüber der bolschewistischen Gefahr. Ein bolschewisiertes Deutschland würde das Ende Europas bedeuten. Können sie sich einen Europäer vorstellen, der seine Individualität aufgeben wollte?“

Ansonsten habe man den Eindruck, daß es sich wirklich um einen Jagdaufenthalt des Reichsverweisers handelt. Horthy hat bereits vier Genssen geschossen.

Pariser Rüstungsarbeiter fordern Flugzeuge für Madrid.

Paris, 26. August. In Anwesenheit von 80.000 Personen wurde gestern eine Sympathiekundgebung der Arbeiterschaft der Pariser Kriegsbetriebe für Spanien abgehalten. Die Versammlung stand im Zeichen der Parole: Flugzeuge für Spanien.

Anwesend war auch eine Delegation englischer Ärzte, Medizinstudenten und Krankenschwestern, die sich d. Sanitätsdienst der Madrider Regierung zur Verfügung stellen wollen.

Bischof Balthazar gestorben.

Budapest, 26. August. In Debreczin ist das Oberhaupt der kalvinischen Kirche in Ungarn, Bischof und Senator Balthazar, ein Politiker von ganz großem Format, im Alter von 65 Jahren gestorben.

Eine Emigrantin aus Deutschland in Moskau verschwunden.

Prag, 26. August. Die Frau des verstorbenen jüdischen Schriftstellers Erich Mühsam, Jenzi Mühsam, ist seinerzeit nach Moskau berufen worden. Man fehlt von ihr, wie die tschechische Liga für Menschenrechte feststellen muß, jede Spur. Sie soll als Anhängerin Trozki's und Mitverschwörerin verhaftet worden sein.

Zusammentritt des Obersten Verteidigungsrates Frankreichs.

Paris, 26. August. Der Oberste Verteidigungsrat ist dem »Echo de Paris« zufolge gestern als Folge der deutschen Maßnahme zusammengetreten. Der Besprechung wohnten u. a. Ministerpräsident Leon Blum, die Minister für Inneres und Landesverteidigung, die Generalstabschefs von Meer, Flotte und Luftwaffe bei.

Außerdem hatte Leon Blum eine längere Unterredung mit dem obersten Generalstabschef der französischen Armee General Gamelin.

Neben den Standpunkt der offiziellen französischen Kreise erzählt »Figaro«, daß seine Demarche in Berlin in Aussicht genommen sei, da die Grundlage hierfür fehle. Im übrigen wurde die Einführung der zweijährigen Dienstzeit in Deutschland in offiziellen

Das schöne Land von Telemarken



Eine eigenartige und schöne Landschaft besitzt Süd-Norwegen, wo jetzt in Rjukan das größte Kraftwerk Nord-Europas erstanden ist. Noch bis in die heutige Zeit hat sich diese Gegend ihren naturhaften Charakter bewahrt. (Scherl-Bilderdienst-M.)

französischen Streifen kaltblütig aufgetrennt, da sie nicht unerwartet kam.
 Man sei am Quai d'Orfan der Ansicht, daß die deutsche Maßnahme weniger das Ressort des Außenministeriums betreffe, sondern daß sich mit ihr die Landesverteidigung Frankreichs auseinanderlegen müsse. Der neuen Situation werde eben durch eine Verstärkung der Verteidigungsleistungen Frankreichs Rechnung getragen werden müssen.

Wajda im Schnellzug Prag—Kaschau ausgeraubt.

Prag, 26. August. Der ehemalige tschechoslowakische Generalstabschef und jetzige Abgeordnete Rudolf Wajda wurde in einem Abteil 1. Klasse des Schnellzuges Prag—Kaschau von unbekanntem Gaunern chloroformiert und seiner Brieftasche beraubt, in der sich 900 Kronen und Dokumente befanden.

Beislagnahme einer Sammlung für Spanien

Prag, 26. August. Die deutsche sozialdemokratische Partei hat in Chrudin eine Sammlung für die spanische Regierung eingeleitet. Die Polizei hat die Sammlung verboten und die Sammellisten sowie das bereits gesammelte Geld beschlagnahmt.

Schach

München, 26. August. Nach der 13. Runde der Schacholympiade rückte Jugoslawien auf Grund der bisher bekannten Resultate mit 67½ Punkten an die dritte Stelle nach Polen mit 71½ und Deutschland mit 69 Punkten vor. Ferner errangen Ungarn 66½, Lettland 65, Österreich 63, Tschechoslowakei 61½, Dänemark 60, Estland 54, Schweden 52, Litauen 47½, Holland 42, Finnland 41½, Rumänien 40½, Brasilien 39½, Norwegen 38½, Italien 37½, Schweiz 37, Island 36, Frankreich 25½ und Bulgarien 22½ Punkte.

Moskau, 26. August. In der 13. Runde des Großturniers unterlagen Dr. Cuwe gegen Dr. Lasker und Dr. Widmar gegen Botwinnik. Remis verließen die Partien Neher: Fine und Taylor: Winter, während die Partien Dr. Alschin: Bogoljubow, Capablanca: Alexander und Reshevsky: Thomas unterbrochen wurden.

St. Petersburg, 26. August. In der 13. Runde: Botwinnik 9, Dr. Cuwe 8 (1), Fine und Reshevsky je 7½ (1), Capablanca 7 (2), Flohr 7, Dr. Alschin 6½ (2), Dr. Lasker 6½, Dr. Widmar 5½ (1), Bogoljubow 5 (1), Dr. Tartakower 5, Taylor 4, Thomas 2½ (1), Alexander 2 (2) und Winter 2 Punkte.

Aus dem Inland

i. **Große Vorbereitungen für den 14. Geburtstag S. M. König Peter den Zweiten.** In Belgrad werden bereits große Vorbereitungen für den feierlichen Geburtstag S. M. König Peter den Zweiten getroffen. Es wird u. a. auch ein großes Defilee der Truppen geben.

i. **Ein französischer Minister in Dubrovnik.** Der französische Minister Renee Massigli ist nach einem Besuch der Voga Notarika u. in Celina in Dubrovnik eingetroffen. Maßigli ist von den landschaftlichen Schönheiten der jugoslawischen Küste begeistert.

i. **Neue Stadtvertretung in Karlovac.** Zum neuen Stadtpräsidenten in Karlovac ist der Rechtsanwalt Dr. Jvo Grabc ernannt worden. Gleichzeitig wurden auch 30 neue Mitglieder der Stadtvertretung ernannt.

i. **Blutiges Familiendrama in Wapce bei Zagreb.** In Wapce bei Zagreb hat der 25-jährige Maurerpolier Adam Barbat in einem Anfall von Wut nach einem Streit, den er mit seiner Frau Eva hatte, seine Schwiegermutter schwer verletzt, worauf er noch seine Frau und den Schwiegervater verprügelte. Er begab sich sodann auf den Friedhof und jagte sich auf dem Grabe seiner Großmutter eine Revolverkugel ins Herz.

i. **Aus unglücklicher Liebe in den Tod.** Bei Banjaluka hat sich der Student der Medizin Bora Niko aus unglücklicher Liebe unter die Räder der heranbrausenden Schnellzuglokomotive geworfen und wurde auf der Stelle getötet.

i. **Jugoslawische Kriegsschiffe in Crikvenica und Selce.** Am 26. d. M. ist ein Geschwader der jugoslawischen Kriegsmarine, bestehend aus dem Flugzeugträger „Zmaj“, dem Zerstörer „Dubrovnik“, dem U-Boot-Mutterschiff „Svar“, drei U-Booten und sechs Torpedobooten unter dem Kommando des Linien-

Massenverhaftungen in Sowjetrußland

Die Tscheka ist wieder vollauf beschäftigt / Mehrere tausend von Verhaftungen gleich nach der Erschießung der ersten Gruppe durchgeführt / Stalins Kundfunkrede

Moskau, 26. August. Gleich nach der Erschießung der 16 Verschwörer mit Sinowjew und Kamenjew an der Spitze, legten in der ganzen Sowjetunion die Massenverhaftungen ein. Die Niederrei nach Anhängern Trozki ist in voller Blüte. Wer nur ein wenig verdächtig ist, mit der Politik Stalins nicht reiflos zufrieden zu sein, geht der Aburteilung wegen Sabotage am Sowjetaufbau entgegen. In allen größeren Städten der Sowjetunion sind plötzlich starke Abteilungen der GPU (Tscheka) aufgelandt, die sich in den staatlichen Büros legitimierten und selbst die höchsten Beamten verhafteten, die im Verdachte stehen, für die Sache Trozki gearbeitet zu haben. Bis heute mittags wurden mehrere tausende von Verhaftungen

durchgeführt. Die Mordjustiz wird an den Genossen weiter fortgesetzt. Die Untersuchung gegen Kadek, Budjarin, Pjatalow, Serebrjakow und Sopolnitow wird rücksichtslos betrieben. Große Zentren der Trozkiisten werden im Ural, im Kaukasus und in Georgien aufgedeckt. In Tiflis wurde auch ein Nest Stalins verhaftet.

London, 26. August. Stalien hielt im Moskauer Sender eine Rede, die von allen sowjetrußischen Stationen übertragen wurde. Der rote Zar erklärte, Sowjetrußland stehe am „Vorabend großer Ereignisse“. Die Soldaten müßten gegenwärtig sein, jede Stunde unter die rote Fahne mit der Schel und dem Hammer gerufen zu werden.

Krater und Lavabänke in der Antarktis!

Geologische Ueberraschungen in den Südpolargebirgen / Der Eisspiegel stark im Rückgang / Quarzader mit Bleiglanz deutet auf Silber, Zink, Blei oder Kupfer

Von Admiral Byrd.

120 Männer, davon 5 blinde Passagiere, 153 Hunde, 2 Schiffe, 4 Flugzeuge und 5 Raupenschlepper umfaßte die zweite Südpolexpedition von Admiral Richard E. Byrd in den Jahren 1933-1935. Die Ergebnisse der wissenschaftlichen Arbeit sind 725.000 Quadratkilometer neues Land, dazu 400.000 Quadratkilometer zur See vermessen. Diese nüchternen Zahlen geben ein ungefähres Bild der großen Expedition, deren Aufgaben sich von der Meerestiefe bis zur Stratosphäre erstreckten. Das neue Buch Admiral Byrds über die Erlebnisse seiner Forscherfahrt trägt den Titel „Mit Flugzeug, Schlitzen und Schlepper“. Es erscheint am 1. September im Verlag Brockhaus, Leipzig. Wir entnehmen dem außerordentlich fesselnden Band, der eine beträchtliche Anzahl Originalaufnahmen von der Expedition enthält, den folgenden Abschnitt:

Beim McKinleyberg lagerte Siple sechs Tage, um die Gegend gründlich zu durchforschen. Am zweiten Tag entging Corey knapp dem Tode. Mit Stancliff hatte er den Ostgrat erstiegen. Corey ging etwas weiter, während Stancliff ein Lichtbild aufnahm. Als er sich umdrehte, um etwas zu sagen, war Corey verschwunden. Er war auf die Gratwächte getreten und abgestürzt. Zweihundert Meter weiter unten, am Fuß des Steilhangs, sah Stancliff einen Skistock im Schnee. Schon befürchtete er das Schlimmste. Da tauchte Corey hinter einem Felsen auf und schrie, daß alles in Ordnung sei. Stancliff brauchte dann ungefähr eine Stunde, um zur ihm zu gelangen. Corey trug nur einige Abschürfungen und einen leichten Knacks im Handgelenk davon.

Aus den Erzählungen dieser Männer leuchtet die Zauber, den das Gebirgsland auf sie ausübte. An klaren Tagen wurden sie von der Schönheit der Landschaft überwältigt. Farbige Granite und schwarze Kegel ragen aus weißem Gletscherschnee und blauem Gletschereis. Weiße und grellrote Flechten malen bunte Flecken hinein. Von schwarzen Felsen scheint rote Farbe herabzurinnen. In allen Ritzen verbirgt sich Lebendiges. Die älteren Gesteine scheinen hauptsächlich von den Pflanzen zersetzt zu werden, die sich sogar unter die Verwitterungskruste drängen. Es gibt Moßpolster in der unglaublichen Dicke von fünf Zentimeter. Mancherlei Erscheinungen bezeugten einen Rückzug des Eises, so beispielsweise Moränen. Beim Reaberg glaubt Siple aus Gletscherschliffen auf eine Sen-

kung des Eisspiegels um sechshundert Meter schließen zu dürfen. In der Nähe dieses Berges teilte man sich, um die Zeit besser auszunützen.

Die Schneebücke bricht.

Ein Abstecher Wades wurde durch einen Unfall verkürzt. Er und sein Gefährte umfuhren den Saundersberg bei dichtem Nebel. Da sie wenig Gepäck hatten, saßen beide auf dem Schlitten, der plötzlich durch eine Schneebücke brach. Sie retteten sich noch rechtzeitig durch gedankenschnellen Seitenschwung. Als sie aufstanden, ragte nur noch die Leitstange aus der Spalte. Die Hunde stemmten sich bäuchlings gegen das hinabziehende Gewicht. Behutsam über den Rand spähend, sahen Wade und Stancliff den Schlitten fünfzehn Meter unter sich über einer Schneeleiste pendeln. Darunter bauchte sich die Spalte zu einem bodenlosen Schlunde aus. Da baumelte nun die gesamte Ausrüstung. Mit Seilzug über den rechten Winkel ließ sich die Last niemals heben. Somit mußte man zuerst den Schlitten erleichtern, was eine recht gefährliche Aufgabe bedeutete.

Glücklicherweise trug Wade das Alpenseil um die Schultern geschlungen. Stancliff, als der leichtere, erbot sich zum Tauchen. Vorsichtig löste er die Verschnürungen und zerzte behutsam einen Gegenstand nach dem anderen heraus. Keinesfalls durfte der ganze Schlitteneinhalt herauspurzeln wie Backwerk aus der Tüte. Es geschah aber doch, nachdem er einige Sachen gerettet hatte. In dieser Lage läßt sich eben schwer arbeiten. Als er das nächste Bündel löste, öffnete sich die ganze Verschnürung, und ein Strom von Halseligkeiten ergoß sich in die Tiefe. Also hieß es, ihnen in die Eingeweide des Eises nachzusteigen. Das Seil reichte gerade noch bis zum Gesimse, auf dem ein Teil der Ausrüstung liegengeblieben war, nämlich das Funkgerät, emige Kleidungsstücke und fünfundzwanzig Ziegel Hundefutter. Der Rest der Kleider, einige Ersatzteile und fünfundsechzig Hundeziegel waren über die Kante hinaus ins Unergründliche gesprungen. Der Verlust des Futters zwang zur Umkehr. Während der Wartezeit bei der Niederlage am Hainesberg entdeckte Wade eine dreizöllige Quarzader mit Bleiglanz, der vielleicht auf die Anwesenheit von Silber, Zink, Blei und Kupfer deutet.

Aschenkämme kilometerweit.

Mittlerweile wanderten Siple und Corey an den kühlen Alpengestalten der Berge Rea und Saunders (1335 Meter)



Fliegenfänger

AEROXON
fängt alle Fliegen!

Wird vielfach nachgeahmt! Daher verlangt ausdrücklich „Aeroxon“

vorbei. Zwischen ihnen und den Fosdickbergen überschritten sie einen achtzehn Kilometer breiten, zerklüfteten Tatzgleischer. Sie gewannen langsam eine Höhe von 600 Meter und gelangten schließlich ins Herz der Fosdickgruppe. Dunkle Gipfelformen am östlichen Ende erregten ihre Aufmerksamkeit. Dorthin wandten sie sich am nächsten Tag und fanden hier Zackenbrüche eines erloschenen Kraters. Auf einer Seite fielen die Klippen fast senkrecht ab. In den Lavabänken sah man die Flecken glänzendgrüner Olivinkristalle. Im Lee zogen sich Aschenkämme kilometerweit dahin. Es staubte, wenn man mit dem Fuß hineinstieß. Acht solcher Wälle reiheten sich hintereinander auf wie Kohlendäunne Tugs einer Laderampe. Man konnte sich leicht Güterzüge daneben denken. Die durch schmälere Aschengrate verbundene Einzelkegel ragten etwa fünf Meter über dem Eis auf.

Algen unter Blaueis.

Drei Tage lang blieb ein gehässiger Wind. Wegen der harten Eisunterlage konnten sie keine Zeltstangen eintreiben. Sie behielten sich damit, daß sie den Schlitten mit Felsbrocken beluden und als Verankerung benutzen. Dennoch warf der Sturm den Schlitten häufig hin und her. Einige Male kippte das Zelt über ihnen zusammen. Sie mußten stets der Gefahr gewärtig sein, auf einem Sammelausflug erwischt und wie ein Ball über die spiegelglatte Eisfläche gefegt zu werden. Einmal bei gutem Wiede unterwegs gab es kein Halten mehr. Und in dieser Wüste fand Siple das Leben. Aus dem Blaueis und gefrorenen Aschenhaufen förderte er Algenproben. Eine rosenrote Verfärbung des Eises ergab unter dem Vergrößerungsglas in Kleinafrika Tausende von Rädertierchen.

Bis zum Gürtel nackt bei minus 4 Grad.

Am 2. Dezember strebten Siple und Corey dem Treffpunkt mit Wade zu. Das Hundefutter reichte nur noch für fünf Tage. Sie ließen sich zu einem Abschneider über den Hauptgletscher verlocken und gerieten dabei, wie üblich, in schwieriges Gelände. Der Gletscher war hier sechzig Kilometer breit und arg zerschundet. Die Sonne strahlte so heiß vom klaren Himmel (Luft -4 Grad), daß sie bis zum Gürtel nackt gingen. Etwa zwanzig Kilometer vom Gletscherufer brach der Leitschlitten in eine Spalte ein. Antreiben der Hunde und Bremsen mit dem Anhänger rettete ihn vor dem Absturz. Jedoch hing er außer Reichweite an der Spalte. Fast erschien es unmöglich, ihn zu heben. Aber ihrer Nacktheit in der Oede bewußt, arbeiteten die beiden mit der Kraft der Verzweiflung. Einer mußte sich abseilen und den Schlitten allmählich auspacken, was fünf Stunden dauerte. Nur gelang es etwas besser als bei Wade. Außer einigen Lebensmitteln, einer Uhr und dem meisten EBGeschirr wurde alles gerettet. Danach aß man mit einem einzigen Löffel aus einer einzigen Tasse

b. **Illustrierter Beobachter.** Sonderberichte von den letzten abgeschlossenen Olympischen Spielen, Bilder aus aller Welt, Kurznachrichten und ein unterhaltender Teil. Verlag Eber Nachf., München. Preis 20 Pf.

Aus Stadt und Umgebung

Donnerstag, den 27. August

Revue heimischer Arbeit

Wieder durchschlagender Erfolg der diesjährigen Mariborer Festwoche / 23 Wirtschafts- und Kulturausstellungen / 200 Aussteller und 70.000 Besucher

Die 5. Mariborer Festwoche hat vor etwa zwei Wochen für dieses Jahr die Pforten geschlossen. Auch diesmal brachte diese Spitzenveranstaltung der Draustadt und ihres Hinterlandes, die nun schon Tradition geworden ist, den untrüglichen Beweis, daß sie lebensfähig ist und die ungeteilten Sympathien der breitesten Volksschichten genießt. Dies kam auch in der eben abgehaltenen Schlußsitzung der Leitung und des Aufsichtsausschusses der Genossenschaft „Mariborer Festwoche“ zum Ausdruck, in der die abschließenden Berichte erfaßt wurden.

Aus dem vergelegten Ziffermaterial ist ersichtlich, daß der Erfolg der nun schon 5. Mariborer Festwoche mehr als zufriedenstellend ist, wenn uns auch heuer der Regengott zwei gänzlich verregnete Abende bescherte. Jedes Jahr erbringt neuerdings den Beweis, daß der Zeitpunkt, die erste Augusthälfte, in jeder Hinsicht der geeignetste ist, den Fremden, aber auch den Einheimischen deutlich das Leben und Treiben der Bevölkerung von Maribor und seiner Umgebung, die Ergebnisse ihres unermüdbaren Schaffens, in erster Linie auf dem wirtschaftlichen und kulturellen Gebiet, sowie die landschaftlichen Schönheiten und Unternehmlichkeiten anschaulich vor Augen zu führen.

Nicht weniger als 23 wirtschaftliche und kulturelle Ausstellungen füllten diesmal das Programm der Festwoche aus, die bei allen Besuchern das lebhafteste Interesse und volles Lob hervorriefen. Erfreulich ist die Feststellung, daß heuer die Zahl jener, die die einzelnen Ausstellungen besucht hatten, bedeutend größer war als in den vergangenen vier Jahren, ein Zeichen, daß das Interesse für die Revue unserer heimischen Arbeit rasch zunimmt. Unter den Besuchern waren auch

diesmal prominente Persönlichkeiten des öffentlichen, des Wirtschafts- und Kulturlebens zu verzeichnen, darunter die Minister Dr. Krek, Jančovič und Dr. Kežul, der tschechoslowakische Gesandte Dr. Girsal u. a. Was die Besucherzahl betrifft, so bewegte sich dieselbe annähernd auf der vorjährigen Höhe, 70.000, eine Ziffer, die uns alle mit Genugtuung erfüllen muß. Die verschiedenen Veranstaltungen wurden von rund 200 Ausstellern besichtigt, darunter nur von 22 Ausländern; hierbei wurden im Einzelnen mit den Handelsreisenden nur solche berücksichtigt, die Artikel feilboten, die von heimischen Geschäftsleuten nicht vertreten werden.

Ermöglicht wurde der volle Erfolg der Festwoche dadurch, daß wirklich alle Kreise der Draustadt ohne Unterschied im einträchtigen Zusammenarbeiten alles daran setzten, den Besucher in jeder Hinsicht zufriedenzustellen. Allen, die sich um das abermalige Gelingen der Festwoche verdient gemacht haben, gebührt der Dank und die Anerkennung der Öffentlichkeit, vor allem aber den ersten Triebkräften der Leitung, dem Präses-Mitbürgermeister Dr. Lipold, seinem Stellvertreter Direktor Golouh, dem Direktor Los und dem Kassier Gilj, die monatelang ihre freie Zeit für das Gelingen der Veranstaltung opferten. Vollstes Lob gebührt auch unseren wackeren Gewerbetreibenden mit Obmann Reichert an der Spitze, die diesmal die große Mode- und Arrangierten und ihr zu einem durchschlagenden Erfolg verhelfen.

Großzügig und wohlbedacht war auch die Propaganda für die Festwoche, die gleichzeitig direkt oder indirekt auch der Draustadt gilt. Zehntausende von Plakaten,

Pension Ljubica
SMOLNIK, RUŠE 950 m
 MODERNE SOMMERFRISCHE,
 BEQUEMERE AUSFLUG,
 BADE-BASSIN

Werbefristen usw. wurden auch in die entlegensten Orte Jugoslawiens und alle in Betracht kommenden Fremdenverkehrsstellen des Auslandes verschickt. Der Erfolg blieb nicht aus und wird in Zukunft noch reichere Früchte bringen, da die Zahl der Fremden und auch der Ausländer, die die Schönheiten von Maribor u. Umgebung genießen wollen, von Jahr zu Jahr steigt.

Der Südost des Bachers regt sich

Die Alpenfeier am verlassenen Samstag abends und Sonntag im „Planinski dom“ bei Sv. Trije kralji am Bacher nahm einen ausnehmend schönen Verlauf. Trotz des ungewöhnlich schlechten Wetters hatten sich etwa 200 Bergfreunde versammelt. Auch das berühmte Septett Gebrüder Zivko war mit dem Komponisten Herrn Prof. B. Mikl erschienen. Das Septett erntete mit seinem überaus herrlichen Gesang einen begeisterten Beifall aller Anwesenden. Wahre Nachhallen rief der Bacherpoet Herr J. Jozut hervor, der Trinksprüche nur so aus dem Marmel schüttelte. Zur frohen Laune verhalf der Gesellschaft Herr Richter Dr. Travnec mit seinen geistreichen Witz und Verien. Trotz des Regnwetters erstrahlten am Vorabend die Kirche und das Alpenheim mit seiner neuen Veranda in Festbeleuchtung. Aufmerksamkeit erregten die zahlreichen Kafeten, welche die Eröffnung der neuen Veranda allen Bergfreunden verkündeten, die vor dem Regen Angst bekommen hatten und zu Hause geblieben waren. Am Sonntag zelebrierte der Pfarrer von Trije eine hl. Messe in der großen hl. Dreikönigs-Kirche. Bei der Messe trug das Septett Zivko ausschließlich Wirkliche Kirchenkompositionen vor, die Frömmigkeit hervorriefen und auf den Gesichtern aller versammelten Gläubigen Bewunderung herbeizubringen. Eine erstklassige Küche und ein edler Tropfen aus den Slow. Bistricaer Weinbergen hielten lange zahlreiche Bergfreunde und einheimische Bacherer in frohlicher Gesellschaft beisammen, so daß man sich erst in den späten Abendstunden auf den Heimweg zu begeben begann. Nur das allzu schlechte Wetter machte die Einweihung der Aussichtswarte auf dem „Balkirch“ unmöglich. Wir wollen uns jedoch an den Vers unseres Bacherpoeten halten: „Nochmals entfalten wir die Alpenflagge — Auf Wiedersehen am Kleinfrauentage!“ Die Einweihung findet am Sonntag, den 8. September statt.

m. Aus dem Bahndienst. Der den Staatsbahnwerkstätten in Maribor zugeteilte Oberabst. Dr. Jug. Modrag Stojadič wurde zu den Werkstätten in Praljevo versetzt.

m. Volkskonzert im Stadtpark. Der Gesangsverein „Sadržan“ veranstaltet heute, Donnerstag um 20.30 Uhr im Stadtpark ein Volkskonzert, bei dem Kunst- und Volkslieder zum Vortrag gelangen.

m. Silberne Hochzeit. Morgen, Freitag, den 28. d. feiert der in Maribor allseits bekannte und in der Geschäftswelt geschätzte Handelsvertreter Herr Franz Bogrič mit seiner Gattin Rosi im engsten Familienkreis das Fest der silbernen Hochzeit. Unzählige herzlichste Glückwünsche!

m. Die nächste Sitzung des Stadtrates findet Donnerstag, den 3. September um 18 Uhr statt. Die Tagesordnung ist ziemlich umfangreich und gelangen zahlreiche aktuelle Fragen zur Behandlung.

m. Einen billigen Aufenthalt am Meer ermöglicht der „Putnik“ mit seiner Gesellschaftsreise in der Zeit vom 5. bis 20. September. Das Gesamtarrangement, das auch einen 14-tägigen Aufenthalt am Meer und zwar in Omisalj auf der Insel Krk vor-

sieht, kommt auf 1100 Dinar pro Person zu stehen, wobei Fahrt, Nächtigung und Verpflegung sowie alle sonstigen Gebühren und Führungen inbegriffen sind. Nähere Informationen erteilt der „Putnik“ in Maribor und dessen Filialen in Celje, St. Klj, Dravograd, Rogaska Slatina und Gornja Radgona.

m. Der Verein jugoslawischer Hochschüler in Maribor hält am Donnerstag, den 3. September um 20 Uhr im Saal des Narodni dom seine 36. ordentliche Jahreshauptversammlung mit der üblichen Tagesordnung ab.

m. Die Teilnehmer der 2. Großglocknerfahrt des „Putnik“ kehrten gestern abends heim. Alle waren entzückt über den glatten Verlauf dieser genutzreichen Fahrt durch die wildromantische Pracht der Hohen Tauern und des Salzkammerguts. Der dritte Autocarausflug des „Putnik“ auf den Großglockner und ins Salzkammergut findet vom 30. d. bis 2. September statt. Der Fahrpreis stellt sich auf 380 Dinar samt dem Sammelvisum. Unverzügliche Anmeldungen sind an den „Putnik“, Maribor, Tel. 21-22 zu richten.

m. Flucht aus dem Krankenhaus. Im Allgemeinen Krankenhaus wollte gestern ein Wachmann die 18-jährige Marie Fercmenc wegen eines Diebstahls einem Verhör unterziehen. Als das Mädchen des Wachmannes ansichtig wurde, lief sie davon und kehrte auch am Abend nicht mehr zurück.

m. Unfälle. Der 30-jährige Eisenbahner Franz Lovar kam mit der Hand in eine Hobelmaschine und trug eine erhebliche Verletzung des linken Oberarmes davon. Dem in Lode beschäftigten Säger Alois Detel trennte die Zirkularsäge drei Finger ab. Der Elektromechaniker Adolf Dobrajc schlug mit der rechten Hand eine Glasscheibe ein und zog sich schwere Schnittwunden am Unterarm zu. An Zgor. Polstava kam der Tischler Alois Novak mit der Hand in die Fräsmaschine, die ihm einen Finger wegriß.

m. Brennender Heuhaufen. Infolge Funkenfluges von einer Lokomotive ging in Čerkat auf einer Wiese ein großer Heuhaufen in Flammen auf. Der betreffende Besitzer erleidet einen Schaden von 2000 Dinar, der ihm kaum ersetzt werden dürfte.

m. Arnus dem Gerichte eingeliefert. Arnus gab gestern noch an, daß er den Großteil der gestohlenen Kleider in Ptuj und Umgebung verkauft hätte. Tatsächlich forschte die Polizei in Ptuj eine Person aus, die die Verkäufe des Halunken entrierte. Arnus wurde gestern dem Gerichte eingeliefert.

m. Todessturz im Stiegenaufgang. Der 84-jährige Zimmermann Johann Valčič aus der Umgebung von Ptuj stürzte über mehrere Stufen und erlitt dabei derart schwere innere Verletzungen, daß es diesen bald nach seiner Einlieferung ins hiesige Krankenhaus erlag.

m. Verhängnisvolle Stürze. Der 21-jährige Weißerzhohn Josef Pliberšec aus Zgornja Polstava stürzte vom Heuboden und trug hierbei einen Schädelbasisbruch davon. In bewusstlosem Zustand wurde er ins Krankenhaus nach Maribor überführt. In Svečina brach über dem 22-jährigen, bei den Renovierungsarbeiten am dortigen Schloß beschäftigten Hilfsarbeiter Karl Šobrič das Baugerüst zusammen, wobei ihm zwei Finger der rechten Hand buchstäblich abgetrennt wurden. Auch ihm schaffte man ins hiesige Krankenhaus.

m. Schon 23mal vorbestraft erscheint die 56-jährige Ludmilla Starčič aus Wače, die gestern am Hauptplatz gefaßt wurde, als sie eben einen Becker an den Mann zu bringen versuchte. Bei ihr fand man mehrere Uhren, Anzüge, Wäsche, Schuhe und andere Sachen, die alle von Diebstählen herrühren dürften. Die Frau wurde dem Gerichte überstellt.

m. Beim Baden verunglückt. In Smederevka Palanka hielt sich dieser Tage der Weißerzhohn Johann Senčič aus Sv. Lenart in den Slow. Büchel auf, der in der nahe Morava ein Bad nahm. Hierbei wurde er vom Krampf gepackt und ver schwand in den Wellen.

m. Fällige Steuern. Das Steueramt macht nochmals darauf aufmerksam, daß am 15. d. die äußerste Frist für die Entrichtung der 3. Vierteljahrstrafe der Gebäude-, Erwerbs-, Pauschalumsatz- und Luxus-, Renten-, Gesellschafts- und Junggesellensteuer, der Militärlage und der Zulagesteuer zum Bruttoumsatz verstrichen ist, wie auch für die Beglei-

Sieben Filmstars



Am großstädtischen Varietee auf der Herbstmesse in Ljubljana tritt unter der Bezeichnung „Singing Babies“ ein Chor von sieben Filmstars auf, dessen Mitglieder nach Meldungen der bedeutendsten Blätter und strengsten Kritiker große Gesangskünstlerinnen sind, die ihr aus den hervorragendsten Kompositionen zusammengestelltes Programm mit größter Vollendung zum Vortrag bringen. Das Programm weist auch Tonnummern auf. Es handelt sich hier um Schönheiten, von denen jede für ihr Land

die Bezeichnung „Miß America“, „Miß Österreich“, Tschechoslowakei, Spanien usw. vollaus berechtigt. Die Singing Babies wirken nur bei großen künstlerischen Veranstaltungen mit und dürfen mit den gewöhnlichen Varietee-Artistinnen nicht verwechselt werden. Für Ljubljana entschlossen sich diese Künstlerinnen, weil diese Stadt durch die verschiedenen Tournen der „Glasbena Muzika“ und anderer Gesangsschöre in ganz Europa als Musikstadt den besten Ruf genießt.

chung der ersten Halbjahrstrafe der Bodensteuer sowie der Lohnsteuer mit dem außerordentlichen Zuschlag und der Banatnotstandssteuer für den Monat Juli. Die Säumnigen werden aufgefördert, die fälligen Steuern binnen 8 Tagen zu erledigen, widrigenfalls dieselben zwangsweise eingehoben werden.

m. An der Gewerbe-Fortbildungsschule haben die bereits in die 1. und 2. Klasse eingeschriebenen Lehrlinge und Lehrlinginnen die Zuteilungszettel Samstag, den 29. d. zwischen 10 und 12 Uhr oder Sonntag, den 30. d. zwischen 9 und 11 Uhr am Stadtmagistrat abzuholen.

m. Die größten Treffer der Staatlichen Klassenlotterie gelangen in den nächsten Tagen und zwar bis einschließlich 31. d. M. zur Verlosung. Es ist daher noch hinreichend Zeit, um ein großes Lebensglück zu machen, wenn man sich rasch um ein Los umsieht. Klassenlose sind noch in reichlicher Auswahl im Bankgeschäft B e z j a k, Maribor, Gosposka ulica 25, erhältlich. Die Tage sind gezählt, entschließen Sie sich noch heute!

m. Philatelistisches. Die Deutsche Reichspostverwaltung gibt mit 1. September 1936 in beschränkter Anzahl kursierende „Arbeiter Urlaubsbriefmarken“ aus, und zwar sechs Werte zu 5, 10, 20, 30, 50 Pfg. und 1 Mark. Bestellungen sind zu richten an „Das Reichspost-Zentralamt für Sammlermarken“ in Berlin W 30, Geisbergstraße. Der Satz 2.15 Mark nebst 50 Pfl. Rekommandationsgebühr, also 2.65 M., mittelst intern. Geldanweisung möglich.

m. Das Verzeichnis der Erwerbsteuerpflichtigen liegt am Stadtmagistrat zur Einsicht auf. Die Verhandlungen vor dem Steueramt beginnen am 7. September und dauern bis 19. September, jedesmal mit dem Beginn um 8.30 Uhr. Im Sinne des Steuergesetzes ist die Einsicht in die Steuerbemessungsakten und die Abschreibung der darin enthaltenen Daten vor der Sitzung des Steueraussschusses unzulässig, worauf besonders aufmerksam gemacht wird.

m. Zweimal mit dem „Putnik“-Autocar nach Wien. Anlässlich der Wiener Herbstmesse veranstaltet das Reisebüro „Putnik“ zwei Sonderfahrten mit dem Autocar nach Wien, und zwar findet die erste Fahrt vom 6. bis 8. und die zweite vom 9. bis 11. September statt. Fahrpreis samt Biskum 245 Dinar pro Person. Anmeldungen an den „Putnik“, Maribor, Tel. 21-22.

m. An Stelle eines Kranzes für den verstorbenen Gastwirt Alois Horvat spendeten Herr Ivan Velfer 50 Dinar für die Rettungsabteilung und Herr Franz Hohnjec 50 Dinar für die Antituberkuloseliga. Herzlichsten Dank!

b. Anali nasih dana. Die erste Nummer einer neuen Zeitschrift für Kultur, Politik und Wirtschaft ist ieben in Zagreb erschienen. Einige Beiträge in Revortageform gehalten dürften jeden Leser interessieren. Der Inhalt ist gut, doch läßt die äußere Ausstattung viel zu wünschen übrig. Verlag in Zagreb. Kraljice Marije 17-2. Im Jahresbezug Din. 120.—

Aus Ptui

p. Blinder Feueralarm. Die Feuerwehr von Ptui wurde dieser Tage zu einem in der Richtung Podvinci ausgebrochenen Brand alarmiert. Bald mußte sich die ausgerückte Wehr davon überzeugen, daß es sich nur um brennendes Buschwerk handelte, das ein Besucher am offenen Felde verbrannt. Um unnötige Ankosten zu vermeiden, wird die Bevölkerung aufgefordert, beim Abbrennen von Buschwerk u. dgl. die Behörden vorher davon zu verständigen.

p. Die Einschreibungen am Realgymnasium in Ptui finden wie folgt statt: Am 1. September für die 1. Klasse, am 2. September für die 2. und 3. Klasse, am 3. September für die 4. und 5. Klasse, am 4. September für die 6., 7. und 8. Klasse. Die Einschreibung aller Schüler, die von anderen Anstalten nach Ptui kommen, wird am 5. September für alle Klasse vorgenommen. Näheres am schwarzen Brett.

p. Ueberfall. In Apaca am Draufeld wurde dieser Tage der 23jährige Weibersohn Franz Cepel von zwei Burchen überfallen und erlitt dabei am Kopf eine lange Wundwunde sowie verschiedene Verletzungen an verschiedenen Körperstellen. Nach den Tätern forscht die Gendarmerie.

Nächtlicher Einbruch in St. Nj Tan-Kino

Das Geschäft des Kaufmannes Eef geplündert / Ueber 20.000 Dinar Schaden / Noch zwei weitere Einbrüche

In St. Nj wurde in der vergangenen Nacht ein schier unglaublich dreister Einbruch verübt. Als heute frühmorgens der Kaufmann Ivan S e j in sein Geschäft kam, fand er dieses erbrochen und völlig ausgeraubt vor. Die Täter hatten gewaltsam die Tür geöffnet und alles mit sich gehen lassen, was nicht niel- und nagelfest war. Wie man bislang feststellen konnte, fielen den Einbrechern Manufaktur- und Spezereivaren im Gesamtwerte von mindestens 20.000 Dinar zum Opfer. Die Gendarmerie leitete unverzüglich die Untersuchung ein und konnte bald hart an der Staatsgrenze einen Teil der Diebsbeute ausfindig machen. Man vermutet deshalb, daß die Räuber im Dunkel der Nacht über die Grenze geflüchtet sind. Am Tatort fand sich auch der Daktyloskop d. Mariborer Stadtpolizei ein, der bereits et-

nige wertvolle Aufnahmen machen konnte. Von dem dreisten Einbruch wurden auch die österreichischen Behörden verständigt, die nun auch ihrerseits nach den Tätern fahnden.

Ein zweiter Einbruch wurde in der vergangenen Nacht in dem unweit von St. Nj gelegenen Strihovec verübt, wo ein noch unbekannter Täter in die Wirtschaftskanzlei einbrang und aus einem Schrank den Betrag von 600 Dinar entwendete.

In der vergangenen Nacht versuchten bis jetzt noch unbekannte Täter auch die Kanzlei beim Sägenwerk des Großgrundbesizers Christian Mrazljak in Buhred zu erbrechen, doch mußten sie unverrichteter Dinge wieder abziehen. Offenichtlich aus Mut darüber schleppten sie einen Wagen davon und warfen ihn in den nahen Bach.

Wunderdoktor als Automarder

Die Limoufine eines ägyptischen Kaufmannes ausgeraubt

Spätabends traf gestern der diensthabende Wachmann in der recht spärlich beleuchteten Volkmerjeva ulica einen Mann an, der gerade im Begriffe war, verschiedene Wäsche in einen Rucksack zu stopfen. Der Wachmann war nicht wenig überrascht, als er im Unbekannten den als „Wunderdoktor“ sich geltend machenden Franz B e r d e l alias Werden erkannte. Er wurde noch stutziger, als er sich bald davon überzeugen konnte, daß die Kleider- und Wäschestücke, die Berdel weggeschaffen wollte, gar nicht diesem gehörten.

Auf die Wachtube gebracht, gestand der Mann, daß er die Sachen aus einer Limou-

fine am Grajski trg genommen hätte. Auch der Eigentümer konnte bald ermittelt werden. Es handelt sich um den ägyptischen Kaufmann Edmond Löwy aus Kairo, der angab, daß der Dieb seine Limoufine erbrochen und außer einem schwarzen Ueberrod verschiedene Reisewäsche sowie vier Paar Schuhe mit sich gehen ließ.

Werdel, der einen schönen Teil seines bewegten Lebens hinter schwebelischen Gardinen verbracht, hatte allein in Maribor zehn Strafen verbüßt. Die Polizei hat ihn nun für immer aus ihrem Bereich ausgewiesen und ihn vorderhand dem Kreisgerichte eingeliefert.

Aus Celje

Herbstzeitlose

von Willi Planinc.

Der unseren Lesern (unter dem Decknamen W i p i) wohlbekannte Verfasser ist am Dienstagabend im 39. Lebensjahr in Celje gestorben.

Die Menschen büden sich nicht, um dich zu pflüden. Du bist die Blüte nicht, Die man verehrent, Ein jeder denkt, So er dich sieht, Wie bald in nahen Tagen Die Fluren Winterarnut tragen . . .

Im largen Sonnenschein Mußt du die letzte Blume sein. Es dankt dir keiner, daß du blühst. Was Wunder, daß du — giftig bist.

c. Trauung. In der festlich beleuchteten und blumengeschmückten Deutschen Ritterordenskirche in Ljubljana fand Donnerstag vormittag die Trauung des Herrn Ferdinand W u s j e r, Geschäftsleiter der Firma Weiners Nachf. in Celje, mit Frä. Wally G r a t i c h n e r aus Celje statt. Beistände waren Dr. med. Hans Hödnigmann für den Bräutigam und Herr Erwin Wagner, Privatbeamter, für die Braut. Möge es ein glückliches Geschick fügen, daß sich das ganze zukünftige Leben der lieben Neuwermählten recht froh und harmonisch gestaltet!

c. Willi Planinc tot. Eine Nachricht voll bitterer Traurigkeit durchläuft die Stadt: Willi Planinc, den alle liebten, die ihn kannten, den alle hochschätzten, die mit ihm arbeiten durften, ein Mensch von seltenen Charakter- und Geistesigenschaften, ist tot. Im Krieg war Planinc schwer verwundet worden, der Tod ging damals hart an ihm vorbei. Nun hat er ihn mitten aus erfolgreicher Arbeit geriffen. Willi Planinc, der auch gelegentlich als Mitarbeiter im Feuilletonteil der „Mariborer Zeitung“ aufschien — seine Arbeiten waren mit „Wipi“ gezeichnet — ist Dienstag abends im hiesigen Krankenhause nach langem schweren Leiden im 39. Lebensjahr gestorben. Die hiesige deutsche Volksgemeinschaft hat einen reichbegabten Künstler voll stärkster Eigenart, und die städteirische Heimat einen ihrer Besten verloren. Und für alle, die ihm näherstanden, ist das Leben um

eine Freude ärmer geworden. Willi Planinc war ein Beispiel des Pflichtgefühls. Noch auf seinem Krankenlager sprach er davon, wie sehr in das Nichtstun quäle und wie sehr er sich danach sehne, in seinem alten Arbeitskreis wieder zu wirken. Er war ein Phantasiemensch voll sprudelnder Laune, gewinnender Wärme und Offenherzigkeit. Sein gütiges Menschentum und sein selbstloses Hilfsbereitssein zeigten sich auch in seinem schriftstellerischen Schaffen. Wir alle, die wir ihn in seinem ganzen Wesen kannten, werden ihn gewiß nicht vergessen und herzlich um ihn trauern.

c. Berggottesdienst. Sonntag, den 30. d. früh 10 Uhr, wird bei der Alpenvereinsstätte auf der „Mozirsta planina“ ein feierlicher Berggottesdienst gehalten werden.

c. Groß-Celje und die Postzustellung. Die Postverwaltung in Celje hat vergangenen Montag die tägliche Postzustellung nach Bisce, Polule, Lava, Distrožno, Badno und Breg eingestellt. Woran sich also die Bewohner der genannten Stadtteile durch Jahrzehnte hindurch gewöhnt hatten, wurde im neuen „Groß-Celje“ nun plötzlich eingestellt. Und so etwas heißt man Fortschritt? Wie wir erfahren, sind zur Zeit bei unserer Post in Celje fünf Botenstellen unbesetzt. Von sämtlichen hiesigen Postunterbeamten, Briefträgern und Postdienern ist bloß ein einziger noch nicht vierzig Jahre alt, alle anderen sind weit älter, drei sogar über 60 Jahre alt. Das heißt also, daß ein Nachwuchs überhaupt nicht herangezogen wird.

c. Sterbefall. Am Montag kündete ie Sterbekasse den Eingang in die Ewigkeit des Monteurs der städtischen Gasanstalt Josef L i e b i c h. Morgens war er noch frisch wie immer aufgestanden, um in den Dienst zu gehen. Auf dem Wege zur Gasanstalt wurde er in der Allee beim Glaciö vom Herzschlag getroffen. In wenigen Augenblicken war Josef Liebich eine Leiche. Herr Liebich stammte aus Mähren und diente volle 35 Jahre im hiesigen Gaswerk. Er erreichte ein Alter von 76 Jahren. Die Beerdigung ist am Mittwoch, den 26. d. um 5 Uhr nachmittags.

c. Celje wird gefilmt. Schon seit Tagen arbeitet hier die Jugoslawische National-Filmgesellschaft, um unsere Stadt und ihre Umgebung zu verfilmen. Die Aufnahmen leitet der Regisseur und Direktor des Unternehmens Herr L e b i c h, der schon eine ganze Reihe von Stadtfilmen hergestellt hat. Seine letzte Arbeit war die Verfilmung der

Union-Tonkino. Die Reprise des schönsten Filmmwertes der vorjährigen Saison „Episoden“ mit Paula Wessely, St. L. Diehl und Otto Treßler. Es folgt zum Abschluß der Saison das fabelhafte Filmmwert „Traumulus“ mit Emil Jannings. Achtung auf unsere neue Saisonöffnung!

Burg-Tonkino. Nur bis einschl. Donnerstag der schmissige Operettenschlager „Der Herr ohne Wohnung“ mit Leo Slezak, Paul Hörbiger, Hermann Thimig, Lissi Holzschuh und Adele Sandrod. Gleichzeitig der neueste Ufa-Spezialbericht von den Olympischen Spielen. Ab Freitag der große Spionagefilm „Ich war Spion“ mit Madeleine Carroll und Conrad Veidt in den Hauptrollen. — In Vorbereitung „Der rote Sultan Abdul Hamid“ mit Fritz Kortner.

„Mariborer Festwoche“. In den Propagandafilmen für unsere Stadt sollen auch die Kurorte Rimze Toplice, Dobrna und Lasko mit einbezogen werden. Auch Bilder des Sannatales bei Zalec und seiner heurigen Hopfen-ernte sollen darin aufscheinen.

c. Die Einschreibungen in die hiesige Knabenbürgerschule findet am 1., 2. und 3. September zwischen 8 und 12 Uhr statt.

c. Der Verletzung erlegen. Der 53 Jahre alte Landwirt Martin Viber aus Belenje, der, wie gemeldet, beim Pflaumenpflücken vom Baume stürzte und sich das Genick brach, ist im hiesigen Krankenhaus seiner Verletzung erlegen.

c. Wirtshausrauferei. Am Sonnabend kam es in einer hiesigen Gaststube zu einer wüsten Rauferei. Der Arbeiter Alois J a n e z i c aus Zagreb und der Tischlergehilfe Karl P r i v s e k aus Lava kamen mit mehreren Gästen in Streit, der schließlich in Tötlichkeit ausartete. Plötzlich stieß ein raufstüchtiger Zecher sein Messer und verrietete Janezic am rechten Arm, während Privsek die rechte Wange durchschnitten wurde. Janezic wurde auch noch ein großes Trinkglas mit Wucht auf den Kopf geschleudert. Die beiden Verletzten mußten in das Krankenhaus überführt werden. Gegen die Rauferei wird, sobald sie ausgeforscht werden, die Anzeige erstattet.

c. Wieder ein Kind durch eine Patronen verlegt. Der 10-jährige Sohn Marian der Köchin G o l o c a n in Pristava kam von einem Spielkameraden eine scharfe Gewehrpatrone geschenkt. Der Knabe versuchte, die Patrone mit einem Draht anzu-bohren. Es kam zur Entzündung. Bei der Explosion zog sich der Knabe schwere Wunden am Bauche zu, während ihm die linke Hand im Handgelenk und der rechte Zeigefinger abgetrennt wurden. Der Schwerverletzte wurde ins Krankenhaus nach Celje eingeliefert.

c. Von der Übungsschule. Die nachträgliche Einschreibung in die erste Klasse der Umgebungsvolksschule in Celje findet am 1. September zwischen 8 und 12 Uhr statt. Der Schulgottesdienst wird am 2. September um 8 Uhr morgens in der St. Geist-Kirche gehalten. Die Schüler treffen sich um halb 8 Uhr im Schulhofe. Der Unterricht beginnt am 3. September.

c. Kino Union, Donnerstag: „Ein Mensch wurde gestohlen“. Filmbereitete mit Lily Damita und Henry Garat. Die Handlung spielt an der Riviera. Ebnende Wochen-schau.

Hauptziehung der Staatlichen Klassenlotterie

Din 100.000:	80810
Din 60.000:	89170
Din 20.000:	52387
Din 10.000:	2898 18333 39316 66649 67967 74769 87127
Din 8000:	5481 38111 43590 56590 70294 72859 86481
Din 6000:	512 1706 7213 14344 35926 44513 47882 56409 57898 60199 62040 63069 63569 84530
Din 5000:	10880 11057 17988 30150 33567 42788 49682 54836 62138 63422 87142 89005 89552 90996 90999 95681
Din 3000:	3303 25822 28642 34225 52230 63277 64719 69550 70195 81480 85369 88359 93220 96345
Din 2000:	215 5130 5329 6218 11799 15413 17921 38793 44827 54679 93839 99671 99774.

(Ohne Gewähr.)

Hauptkollektur der Staatl. Klassenlotterie Bankgeschäft Bezjak, Maribor, Gosposka 25. — Ebendort Kauf und Verkauf von Valuten und Wertpapieren. Loskontrolle. Lombardgeschäfte und Annahme von Einlagen auf laufende Rechnung bei günstiger Verzinsung.

Paris auf „Anglerferien“

Alt und Jung genießt die Urlaubsfreuden / Nicht nur die Angelfischen angeln...

Paris, Mitte August.

In den letzten Tagen hat die französische Hauptstadt ein verändertes, aber doch von früher wohl bekanntes Aussehen erhalten. Es ist radikale Ferienzeit. Von dem Präsidenten der Republik, H. Lebrun, an, der auf dem Lyoner Bahnhof von seinen Freunden Abschied nahm, um sich zunächst für einige Wochen an dem Schloß Vicille zu erholen, bis zu den kleinsten Hemdenmatzen, die jetzt kolonnenweise zur Aufbesserung ihrer Gesundheit aufs sonnige, nähere Land geschickt werden, verlassen die Pariser beinahe fluchtartig, auf jeden Fall aber massenhaft ihre Stadt. Und überall sieht man frohe, erwartungsvolle und beruhigte Gesichter, nicht nur deswegen, weil jetzt die große Ferienzeit — bis Ende September anhebt, sondern auch weil endlich in diesem bisher nur von dem Regengott gesegneten Sommer 1936 die Sonne wieder durchgedrungen ist und ihre Herrschaft nicht so bald aufgeben zu wollen scheint.

In keinem anderen Lande war bisher die Ferienzeit wohl so traditionell und so selbstverständlich auch für den kleinen Mann, wie in Frankreich, obwohl bisher gerade dieser kleine französische Bürger Erholung lange nicht so dringend brauchte bei dem sehr viel lässigeren, bequemeren Leben in dem »süßen Frankreich« als anderswo. Aber freilich in den letzten Jahren seit der schlimmen Wirtschaftskrise hat sich auch in Paris vieles beträchtlich geändert und die zermürbten unruhigen Gesichter sind in den Pariser Straßen leider gar keine Seltenheit mehr. Dennoch aber ist man immer wieder erstaunt, wenn man etwa, wie ich dieser Tage mit einem Paar reparaturbedürftiger Stiefel zu einem kleinen Schuster in der Rue d'Albert geht: Ich finde die kleine Souterraintür geschlossen und ein Pappschild davor: »Bis 10. September in Ferien!« Was kümmert es den alten Meister Cosset, daß ihm ein schöner Gewinn durch neue Sohlen, Absätze usw. verloren geht. Er muß einfach seine Ferien haben. Er muß irgendwo, sei es in der Heimat, sei es in der Bannmeile von Paris, irgendwo zwischen Seine und Oise sein Angelplätzchen aufsuchen, um sich, von Morgen

bis Abend von der Sonne bescheinen zu lassen, abgesehen von den Zwischenstunden, wo er seine sicherlich nicht schlechten Mahlzeiten einnimmt oder bei seinem Glas Cidre (Apfelwein) mit den Zufallnachbarn Politik treibt.

Wie leben sonst die Franzosen in ihren Ferien? Wir wollen einmal absehen von der kleinen mondänen Oberschicht, die die Luxusbäder an der Kanalküste (Trouville usw.) oder die fashionablen Sanatorien für irgendwie beschädigte Schlemmer (Aaix les Bains) oder etwa auch die Sommersaison an der Riviera beleben, welche letztere aber weit mehr von Engländern und Amerikanern besucht wird. Wir denken natürlich auch nicht an die selbst heute in Frankreich nicht ganz geringe Zahl von Familien, die ein eigenes Schlößchen oder wenigstens eine Sommervilla in irgendeinem Departement besitzen. Uns interessiert mehr die Masse der französischen Ferienerreisenden. Sie sind von einer vielfach verblichenden Bescheidenheit und heiteren Lebensfreude, weil sie eben tatsächlich in diesen Wochen nicht Zerstreuung und Amüsement, sondern nur die ganze köstliche Heilwirkung und Stärkung wirklicher Ferientage in enger Verbindung mit der Mutter Erde suchen. Die Angelei des Schustermeisters Cosset wurde schon erwähnt. Wenn man heute aber von genügender Höhe mit dem Fernglas auf die französische Erde sehen könnte, würde man kaum ein Flußufer, ein Bächlein oder auch in den Seehäfen keine Mole finden, an der nicht mit unverdrossener Ruhe und stiller Heiterkeit ein Fischer sitzt. Im Vergleich zu England, wo der Angelsport fast zur aristokratischen Wissenschaft und Kunst geworden ist und der einstige verhängnisvolle Außenminister Lord Grey lange Zeit vor allem berühmt als Meisterangler und Verfasser eines grundlegenden Werkes über Angelsport war, ist in Frankreich der Angelsport eine durchaus volkstümliche demokratische Angelegenheit.

Natürlich macht sich heute auch in Frankreich ein oft ziemlich schroffer Gegensatz zwischen der älteren und der neuen Generation geltend, welche letztere das geruhige Dasein ihrer Vorfah-

ren oft kaum noch schätzt und dafür sich — ganz abgesehen einmal von dem in allen Lebensaltern populären Auto — dem Fahrrad und den leichtathletischen Sportarten mit Begeisterung hingibt. In den kleineren Orten und Dörfern blühen daneben aber immer noch die alten herkömmlichen Spiele, Ball und Kegel, Boccia mit ihren verschiedenen Nuancen. Eines ist aber auf jedem Fall im holden Frankreich auch noch allen Generationen und Menschen gemeinsam: die beinahe andächtige und in den Ferien durch keine Arbeitsform geminderte Freude an gutem Essen und ebenso gutem Trank. Hier gilt noch immer eine alte schöne Tradition: man hat noch Verantwortung gegenüber dem »Menü«. Man nimmt sich Zeit zum Essen und man schätzt verständnisvoll die unendlich vielen »Spezialitäten«, sei es eines berühmten Gasthofes, sei es einer besonders geschickten Madame. Sicher ist es diese Lust und Liebe zu einem wohlbesetzten Tisch — ganz entfernt von Vielerei — die den Pariser seine Ferien so außerordentlich gut bekommen lassen. Denn in den anderen zehn Monaten des Jahres ist er heute auch meist ein vom Geschäft, Arbeit und Verkehr gehetztes Wesen geworden.

Doch halt, es soll nicht vergessen sein, daß immerhin noch in der Millionenstadt Paris einige Pariser zurückgeblieben sind und daß eine ganze Anzahl dieser Menschen sich in der Pariser Ferienzeit keineswegs unglücklich fühlen. Rings um die Seine, auf und nieder, wird vielleicht noch mehr geangelt als im ganzen Frankreich, und wenn am Abend eine frische Brise über die auf den Boulevard hinausgestellten Kaffeetische weht und das lärmende Auf und Ab der Weltstadt gedämpft vorbei flutet, hat man auch hier das Gefühl, daß der liebe Gott, der sich bekanntlich nach französischer Auffassung in Frankreich an-

Unterstützt die Antituberkulosenliga

wohlsten fühlt, gerade während der Ferienwochen aus Paris keineswegs auszureißen braucht

Radio-Programm

Freitag, 28. August.

Ljubljana: 12 Schallplatten, 12.45 Nachrichten, 13 Propagandasendung, 19 Nachrichten, 19.50 Schallplatten, 20.30 Liederstunde, 20.50 Klavierkonzert, 22.30 Schallplatten. — **Beograd:** 18.30 Lieder und Arien, 19.30 Stunde der Nation, 21 Schallplatten, 22.20 Orchesterkonzert. — **Wien:** 7.25 Frühkonzert, 11.05 Festkonzert, 12.35 Mittagskonzert, 15.20 Jugendstunde, 17.30 Konzertstunde, 19.10 Neue amerikanische und englische Musik, 19.55 Militärkonzert, 22.10 Unterhaltungskonzert, 23.45 Barmusik. — **Berlin:** 18 Unterhaltungskonzert, 20 »Wer uns ge- traut...« 22.30 Nachtmusik. — **Breslau:** 16.40 Konzert, 20.10 Kammermusik, 22.30 Tanzmusik. — **Leipzig:** 20.10 Militärkonzert, 23 Unterhaltungskonzert. — **München:** 18 Unterhaltungskonzert, 20 Schallplatten, 21 Sommernachtsmusik. — **Mailand:** 20.05 Schallplatten, 20.40 Klavierkonzert, 22.10 Tanzmusik. — **Rom:** 19.20 Unterhaltungskonzert, 20.40 »Die Frau für ein Geschäft«, Operette, 23.30 Tanzmusik. — **Warschau:** 19 Unterhaltungsmusik, 19.30 Italienische Musik, 21 Orchesterkonzert, 22.15 Tanzmusik. — **Beromünster:** 19.15 Afrika singt... 19.40 Unterhaltungskonzert, 20.30 Blasmusik, 21.50 Wienerwalzer. — **Prag:** 19.20 Sänger der Gegenwart, 20 Operettenübertragung, 22.20 Schallplatten. — **Budapest:** 12.05 Blasmusik, 17 Konzert, 20 Tonfilmlieder, 21.30 Konzert des Opernorchesters, 23.05 Zigeunermusik.

Die neuesten landgerichtlichen Urteile in Madrid.

Madrid, 26. August. Vor dem Madrider Militärgericht werden sich mehrere tausend gefangen genommene Mitglieder der spanischen Militärgruppe wegen Erhebung gegen die Madrider Regierung zu verteidigen haben. Die Angeklagten werden in Gruppen zu 24 Mann abgeurteilt. Gestern wurden neun Offiziere zum Tode verurteilt und gleich darauf erschossen.

Gold aus Frankreich für USA.

Cherbourg, 26. August. An Bord des deutschen Dampfers »Europa« sind 51 Kisten mit 2740 Kilo Gold im Werte von 45 Millionen Franken eingeladen worden, die nach Newyork bestimmt sind.

DIE DREI MUSKETIERE



Tränen

»Nun, gnädige Frau,« sagte Felton ungeduldig. »sagen Sie nun selbst, was man Ihnen verschaffen soll.«

»Gott, weiß ich es vielleicht selbst?« — Ich leide, das ist alles, was ich weiß. Geben Sie mir, was Sie wollen.«

»Holt Lord Winter,« sagte Felton.

»Aber nein,« rief Mylady. »Rufen Sie ihn doch nicht, ich bitte Sie darum. Mir fehlt nichts.«

Diese Worte wurden mit solcher Leidenschaft hervorgestoßen, daß Felton sich unwillkürlich ihr etwas näherte.

»Wenn Sie wirklich leidend sind, gnädige Frau, werden wir einen Arzt rufen. Wenn Sie uns betrügen, werden Sie selbst am meisten darunter zu leiden haben. Wir haben uns dann wenigstens nichts vorzuwerfen.«

Mylady antwortete nicht. Sie legte ihren schönen Kopf in die Kissen zurück und brach in Tränen aus.

Felton betrachtete sie einige Augenblicke schweigend. Da es aber schien, daß sich die Sache in die Länge ziehen würde, ging er. Die Frau folgte ihm. Lord Winter kam nicht.



Das Buch

Es vergingen zwei Stunden.

Mylady mochte es für angebracht gehalten haben, aufzustehen, und ruhte nun vor dem Kamin in einem Sessel. Schön, bleich und resigniert glich sie einer Heiligen, die den Martertod erwartet.

Die Woche hatte am Morgen den Frühstückstisch mitgebracht. Mylady erwartete, daß er bald wieder abgeholt werden würde, und daß sie bei der Gelegenheit Felton wieder zu Gesicht bekommen würde, denn noch heute wollte sie versuchen, den einen oder anderen Vorzug zu erlangen. Sie hatte sich nicht geirrt. Der Tisch wurde herausgetragen, und Felton blieb in der Hand hatte er

ein Buch, das er auf den Tisch am Kamin legte, worauf er sagte:

»Lord Winter, der Katholik ist, wie Sie wünscht nicht, daß Sie den Trost Ihrer Religion entbehren sollen. Hier ist ein Meßbuch mit ausführlichem Ritual.«

Das verächtliche Lächeln, daß diese Worte begleitete, ließ Mylady stutzen. Sie betrachtete sein einfaches Gewand, sein kurzgeschorenes Haar und seine marmorweiße Stirn, seine strengen Gesichtszüge.

»Aha,« sagte sie zu sich selbst, »hier haben wir einen waschechten Puritaner vor uns.«

Im selben Augenblick hatte sie ihren Plan fertig.

Wirtschaftliche Rundschau

Die Bauernschuldenfrage vor der Lösung

Wichtige Ministerkonferenz in San Pjesak / Die Verordnung binnen Monatsfrist zu erwarten

Nach einer amtlichen Mitteilung ist Mittwoch im Jagdschloß zu Han Pjesak in Bosnien das finanz-wirtschaftliche Ministerkomitee unter dem Vorsitz des Ministerpräsidenten Dr. Stojadinović zu einer Konferenz zusammengetreten, in welcher die Bauernschuldenfrage in ihren Hauptzügen definitiv gelöst wurde. Der Konferenz wohnten auch Senator Simonović, der Präsident der Priv. Agrarbank Dr. Bogdan Marković, der Gouverneur der Nationalbank Dr. Radosa v. Jević und der Industrielle Avsenek aus Ljubljana bei.

In der Sitzung wurde der gesamte Fragenkomplex eingehend erörtert, d.

h. die Fragen der Bauernschulden, der Kreditneuerung sowie der Liquidgestaltung der Geldinstitute und der Genossenschaften. Es wurden die grundlegenden Bestimmungen der zu erlassenden Regierungsverordnung festgesetzt. Ein engerer Ministerausschuß wurde eingesetzt, der die Verordnung über die endgültige Lösung des Bauernschuldenproblems ausarbeiten wird.

Nach der Konferenz empfing Ministerpräsident Dr. Stojadinović die Vertreter der Presse und erklärte ihnen, die Verordnung werde in kürzester Zeit, spätestens jedoch bis Ende September d. J. verlaublich werden.

Börsenberichte

Ljubljana, 26. d. Devisen. Berlin 1754.20—1768.08, Zürich 1424.22—1431.29, London 219.41—221.46, New York 4333.22—4369.53, Paris 287.69—289.13, Prag 180.47—181.58; österreich. Schilling (Privateclearing) 8.65, engl. Pfund 238.25, deutsche Clearingschecks 13.35.

Zagreb, 26. d. Staatswerte. 2 1/2% Kriegsschaden 364—365, 4% Agrar 47.50—0, 6% Begluk 68.75—69.25, 6% dalmatinische Agrar 66.50—0, 7% Investitionsanleihe 82.50—0, 7% Hypothekbankanleihe 86.25—87, 7% Blair 73.50—74, 8% Blair 83.25—0; Agrarbank 233—235.

Ausnützung der deutschen Apfelskontingente

Standpunkt der Priv. Exportgesellschaft.

Gegenüber anderslautenden Meldungen erklärt die Priv. Exportgesellschaft in einer eben ausgegebenen Mitteilung, sie habe den Exporteuren rechtzeitig das gesamte von Deutschland Jugoslawien eingeräumte Obstkontingent, 100 Waggons, übermittelt. In Deutschland sei davon die Einfuhr von 350 Wagenladungen freigegeben worden, doch seien davon nur 150 Waggons ausgenutzt worden. Auf Intervention der Gesellschaft werde jetzt Deutschland noch die restlichen zugesagten 50 Waggons zur Einfuhr freigeben. Gegenwärtig werde daran gearbeitet, die Gültigkeit der bereits abgelaufenen, aber noch nicht ausgenutzten Einfuhrbewilligungen zu verlängern oder dieselben anderen Interessenten zuzuteilen und das Kontingent für die kommende Exportkampagne sobald als möglich zu erwirken.

Die „Prizad“ kann, wie es in dieser Erklärung weiter heißt, keine Verantwortung dafür tragen, daß die Kontingente nicht voll ausgenutzt werden. Denn zahlreiche Importeure stornierten nach den ersten Sendungen die weiteren Aufträge, da die Qualität des Obstes zu wünschen übrig ließ. Die Obstexporteure sollen eben trachten, wirklich nur erstklassiges und in jeder Beziehung einwandfreies Obst auszuführen. Dann wird es ihnen nicht schwer fallen, die eingeräumten Kontingente auch voll und ganz auszunutzen. Die Prizad wird die Bestrebungen der Obstexporteure in jeder Hinsicht nachdrücklich unterstützen.

× Ein großer Wettbewerb der Obstproduzenten wird in der Gartenbauausstellung, die im Rahmen der Herbstmesse in Ljubljana vom 1. bis 13. September arrangiert wird, wahrzunehmen sein. Der Obst- und Gartenbauverein, der diesen Wettbewerb veranstaltet, hat die Obstproduzenten eingeladen, in-

re Erzeugnisse hier auszustellen. Auf Grund der eingelaufenen Anmeldungen ist mit einer sehr großen Beteiligung zu rechnen. Vor allem handelt es sich darum, dem Fremden geschmackvoll vor Augen zu führen, was Slowenien an Obst auch dem wäherlichsten Fremden bieten kann. Die Obstbautreibenden werden daher eingeladen, mindestens fünf Exemplare einer jeden Sorte einzusenden. Das beste Obst wird ausge-

Der Landwirt

Ursache der Peronospora 1936

Wie es bekannt sein dürfte, verheerte heuer die Peronospora fast ein Drittel der Weinernte. Es wurden verschiedene Meinungen über den Grund dieser Peronosporafeste veröffentlicht. Es wurde wiederholt auch darüber gesprochen, daß es das schwache inländische Kupfervitriol sei, welches mit den Peronosporaschäden zu beschuldigen ist.

In der Folge wollen wir nun diese Vermutung, welche nur von Laien stammen kann, widerlegen:

Das einheimische Kupfervitriol entspricht ohne Ausnahme den Anforderungen, welche an ein vollkommenes Spritzmittel zur Rebenbehandlung gestellt werden können. Zu schwaches Kupfervitriol wird in unserem Lande keinesfalls erzeugt, wofür das Ackerbauministerium durch strenge Kontrolle sorgt.

Bei der Entwicklung der Peronosporakrankheit spielt die Witterung die wichtigste Rolle. In Jahren, wie heuer, wo das Wetter feuchtwarm ist, und die Vegetation früh beginnt, ist die Peronosporagefahr immer sehr groß.

In solchen feuchtwarmen Jahren können bei unrichtiger Spritzung auch „Verbrennungsschäden“ erscheinen. Infolge des beschleunigten Wachstums bildet sich an der Oberhaut der Blätter eine zu geringe fettige Schutzschicht aus. Der Fachmann sagt: „die Kutikula-Schicht ist zu schwach“. Demzufolge wird das zarte Gewebe der Blätter von der normal starken Spritzflüssigkeit angegriffen und teilweise vernichtet. Dies nennt man „Verbrennung“. In solchen Fällen nimmt man gewöhnlich nur eine 1/2%ige Lösung, dann sind solche Schäden zu vermeiden, der Spritzeffekt ist jedoch trotzdem vorhanden.

Die Verbraucher pflegen meistens die Schuld dem Blauflecken zuzuschreiben, anstatt ihre Arbeitsweise einer näheren Untersuchung zu unterziehen. Das Kupfervitriol Teuerherkunft, ist wohl in den seltensten Fällen die Ursache von Schäden an der Rebe, da in der heutigen Zeit eine minderwertige Ware nur äußerst selten auf dem Markte erscheint und die Fabriken im Inlande, wie erwähnt, einer strengen Kontrolle unterliegen.

Dieselben Schäden sind auch in Weingärten, wo mit englischem oder italienischem Blauflecken gespritzt wurde, wahrzunehmen, obwohl diese Sorten von Kupfervitriol von

zeichnet werden. Es ist damit zu rechnen, daß wir vor allem mit den ausgestellten Pflirschen zeigen werden, daß wir auch in diesem Artikel mit dem Ausland konkurrieren können, wie dies hinsichtlich der Äpfel und Birnen schon lange der Fall ist.

× Zur Durchführung der Planwirtschaft und zur Errichtung einer möglichst ausgiebigen Autarkie wurde in erster Linie im Rahmen der Herbstmesse in Ljubljana, die vom 1. bis 13. September abgehalten wird, die große gesamtstaatliche Holzausstellung organisiert. Alles, was aus Holz erzeugt werden kann, müßten unsere Industrie und Gewerbe aus heimischem Holz mit heimischen Arbeitskräften produzieren. Schon die bisherigen Erzeugnisse, vor allem unserer Möbelindustrie, erbringen den Beweis, daß unsere Produkte unschwer mit dem ausländischen konkurrieren können.

× Mariborer Heu- und Strohmarkt vom 26. d. Zuführt wurden 5 Wagen Süßheu, 3 Wagen Sauerheu, 2 Wagen Grummet und 1 Wagen Stroh. Süßheu wurde zu 35 bis 35, Sauerheu zu 28 bis 30, Grummet zu 30 bis 35 und Stroh zu 20 Dinar pro Meterzentner gehandelt.

× Jugoslawische Pflaumen für Deutschland. Wie verlautet, hat die deutsche Regierung die Einfuhr von 500 Waggons frischen Pflaumen aus Jugoslawien für die Einfuhr freigegeben. Deutschland beabsichtigt heuer insgesamt 1610 Waggons frische Pflaumen einzuführen.

Sport

manchen Verbrauchern — ungerechtfertigt — als die Besten bezeichnet werden.

Die Ursache der Peronosporaschäden liegt einzig und allein in den Witterungsverhältnissen, Wachstumserscheinungen und unrichtigen Behandlung der Weinreben.

Dr. J. M.

Sport

Sporttag in Slov. Konjice

Der immer mehr emporstrebende Sportklub „Slov. Konjice“ veranstaltet am 6. September einen großen Sporttag in Slov. Konjice. Den Tag leitet um 9 Uhr ein Radrennen um die Meisterschaft des Bezirkes Slov. Konjice auf der Strecke Slov. Konjice—Gelse und zurück ein. Start und Ziel befinden sich vor dem „Marodni dom“ in Konjice. Die drei Erstplatzierten erhalten Ehrenpreise. Am Nachmittag findet um 14 Uhr am Sportplatz des SK. Slov. Konjice ein Fußballturnier statt, bei dem außer dem Veranstalter noch der SK. Voć aus Poljčane, der SK. Store aus Store und der SK. Gajšec aus Babno bei Gelse als Gegner auftreten werden. Für die siegreiche Mannschaft wurde ein Pokal gestiftet. Für den Sporttag macht sich schon jetzt ein reges Interesse bemerkbar, stellt doch die Veranstaltung das bislang größte Sportfest in Konjice dar.

Jugoslawiens Tennisspieler nach Südafrika

Die vier Muskeltiere des jugoslawischen Tennissports, K u l i j e v i ć, M i t i ć, P a l l a d a und P u n č e c, bereiten sich nun für eine neue große Auslandstournee vor, und zwar werden sie die Staaten der Südafrikanischen Union bereisen. Die Mannschaft, die noch der Verbandsfunktionär D e l i ć begleiten wird, wird sich am 5. November einschiffen und erst nach fünf Monaten zurückkehren. Das erste Match werden sie am 21. November in der südafrikanischen Hauptstadt Capetown austragen. Die Spieler dürften erste Ende März bzw. Anfang April 1937 in die Heimat zurückkehren.

: „Marathons“ Schwereathleten in Slovenjgradec. Die Schwereathleten des SK. Maribor traten am vergangenen Sonntag in Slovenjgradec auf, wo sie mehrere Erhi-

bitionskämpfe im Bogen und Ringen absolvierten. Auch die Gewichtheber traten in Erscheinung. Die Veranstaltung erfreute sich eines sehr zahlreichen Besuches.

: Vanus Dr. Matkocić hat das Protokoll über das vom 6. bis 9. September stattfindende Sportfest des Sportklubs „Flamena“ in Subljana übernommen. U. a. wird die gesamte jugoslawische Olympiamannschaft der Leichtathleten aufzuziehen. Das übrige Programm der Veranstaltung umfaßt gymnastische Übungen sowie ein Tischtennis- und Volleyballturnier.

: „Ebelweiß 1936“. Da der vergangene Sonntag verregnet war, findet die geplante Partie nach Sv. Lovrenc am kommenden Sonntag, den 30. d. statt. Abfahrtspunkt 6 Uhr ohne Wartezeit vom Krnja Petra trg! Gäste herzlich willkommen!

: Zagreber „Gradjansti“ nach England, Frankreich und in die Schweiz. Der Zagreber Sportklub „Gradjansti“ plant eine große Wintertournee. Wie man nun erfährt, soll es zu einem definitiven Abschluß gekommen sein. Die Zagreber werden somit in der Schweiz sowie in Frankreich und England spielen. Das erste Spiel wird bereits am 8. November in Bern stattfinden.

: Jugoslawiens Fußballteam gegen Polen. In der letzten Sitzung des jugoslawischen Fußballverbandes wurde die jugoslawische Repräsentation zusammengestellt, die am 6. September in Beograd mit der polnischen Repräsentation um den Pokal S. M. König Petar den Zweiten kämpfen wird. Der Verwaltungsausschuß des Verbandes hat auf Vorschlag des Verbandskapitäns Simić bestimmt: Glaser, Hügl, Matosić, Arsenjević, Jazbec, Vechner, Perlić, Vujadinović, Lojanović, Bozović, Jecević; Reserven: Spasić, Lutić, Gjaković, Siljacić.

: Hella Kováč — Zweite in Wiesbaden. Im Damenfinale des Tennisturniers zu Wiesbaden unterlag Hella Kováč gegen Hrl. Marieluise Horn. Die jugoslawische Meisterin leistete durch ihr sicheres Grundlinienpiel drei Sätze hindurch härtesten Widerstand, ehe sich sie von der Deutschen 6:3, 2:6, 6:2 geschlagen gab. Das Herrenfinale gewann im Endspiel Henkel gegen Metaxa 2:6, 6:2, 6:2.

: In Tirana spielte der SK. Glogorac aus Cetinje gegen die Fußballauswahl von Tirana 0:0.

: Erstbesteigung im Montblanc-Gebiet. Die letzte noch nicht begangene Route im Montblanc-Gebiet, und zwar über die Südostwand des Hauptgipfels in der Grandes-Torasses-Gruppe, ist nun von dem Bergführer Grouse und dem Bergsteiger Gilbert bezwungen worden.

: Japan gewährt für die Olympiade in Tokio große Vergünstigungen. Der Vertreter Japans im Internationalen Olympischen Komitee erklärte in Berlin, Japan werde so große Reisefestungsvergünstigungen für die Olympiade in Tokio gewähren, daß die Reisefestungen für einen aktiven Sportler hin und zurück bloß gegen 150 Yen (rund 13.000 Dinar) betragen werden. Auf diese Weise würde es allen Vätern ermöglicht werden, sich an der Olympiade in Tokio zu beteiligen. Tokio hat bereits eine Stammbahn, die 60—80.000 Zuschauer faßt. In Kürze soll die Frage gelöst werden, ob für die Olympischen Spiele 1940 diese Stammbahn erweitert oder eine neue gebaut wird.

: Pao-Lino lebt? Die Nachrichten über Pao-Lino lauten widersprechend. Schon zweimal wurde er totgefagt und wieder lebendig gemacht. Nunmehr berichtet der Pariser „L'Auto“, daß es Pao-Lino gelungen sei, aus St. Sebastian zu flüchten und sich nach Burgoß in Sicherheit zu bringen.

Der königliche Dichter.

Ludwig der Bierzehnte, Frankreichs „Sonnenkönig“, verbrach hin und wieder Gedichte. Daß sie gut gewesen wären, konnte niemand behaupten. Einst hatte der König wie der ein Gedicht verfaßt, das er Jean Baptiste Racine, Frankreichs großem Dramatiker, übergab. Er möchte es lesen und sein Urteil darüber abgeben. Während Racine las, kreuzten sich in seinem Gehirn die Gedanken: was soll er zu dem traurigen Nachwerk sagen? Man durfte den König nicht verärgern, denn er war leider recht launisch. Schließlich reichte er dem König sein Gedicht mit strahlendem Lächeln zurück und sagte:

„Sire, Sie haben den Beweis geliefert, daß dem König nichts unmöglich ist. Sie wollten ein schlechtes Gedicht machen — und auch das ist Ihnen glänzend gelungen!“

Ludwig soll zu dieser anerkennenden Kritik denn doch ein etwas häuerliches Gesicht gemacht haben . . .

Bücherschau

b. **Der Bergsteiger.** Kunstdruckreproduktionen von der Eiger- und Matterhornwand und des Olymp, dazu einige fesselnde Aufsätze für Kletterer und Nichtkletterer sowie ein Nachruf für die in der Eigerwand gebliebenen Bergsteiger. Wer sich für den „Bergsteiger“ interessiert, lasse sich eine Probenummer kommen, die der Verlag Holzhausen Nachf., Wien 7., Standlgasse 19, kostenlos abgibt. Einzelpreis Sch. 2.—.

b. **Foto-Revizija.** Diese hervorragende Zeitschrift für neuzeitliche Fotografie bringt in jeder Nummer einige ausgezeichnete Reproduktionen künstlerisch wirkender Bilder sowie einige fachtechnische Artikel über das richtige Negativ- und Positivverfahren als auch Kunstgerechtes Aufnehmen der einzelnen Photoobjekte. Diese Zeitschrift ist sehr gut ausgestaltet und kostet im Jahresbezug nur Din. 50.—. Verlag in Zagreb, Dalmatinska 6.

b. **Das Weinland.** Die neue Folge bringt wieder Mitteilungen über das Schöne der Weine, welche vor allem den praktisch arbeitenden Keller- oder Gastwirt interessieren werden. Saisongemäß interessant ist auch der Artikel über Essig und Essigale. Der Weinbauer wird, wie immer, wichtige Anregungen für die Bekämpfung von Rebschädlingen und über die laufenden Arbeiten im Weingarten finden. Ein Frage- u. Briefkasten steht jedem Abonnenten des „Weinland“ kostenlos zur Verfügung. Gratisprobenummern durch den Verlag „Das Weinland“, Wien 1., Tegetthofstraße 7—9.

b. **Trgovski tovaris.** Der „Trgovski tovaris“ veröffentlicht in seinen letzten Folgen eine Auswahl ideenreicher Artikel über die allgemeine Wirtschaftslage, den Außenmarkt und die Industriewirtschaft, berücksichtigt dabei den Kapital- und Devisenmarkt sowie den inländischen Arbeitsmarkt. Kurzberichte und Vereinsnachrichten runden jede Nummer in gewohnter Weise ab. Verlag in Ljubljana, Gregorčičeva ul. Im Jahresbezug Din. 36.—. Einzelnummer Din. 5.—.

b. **Jugoslavija.** Auch das letzte Heft dieser gediegenen Zeitschrift, welche den Zwecken des Fremdenverkehrs dient, vermag es, den in Urlaubsfreuden und -sorgen stehenden Leser für die Naturwunder unserer Reisegebiete zu interessieren. Neben dem gediegenen Bildband enthält das Heft auch sehr beachtenswerte Beiträge vorwiegend ausländischer Touristen. Der Reisedienst und der Anzeigenteil beschließen jede Folge. Verlag in Split. Im Jahresbezug Din. 100.—.

b. **Athenaion-Blätter.** Diese Blätter unterrichten den Leser über die Neuererscheinungen

des Verlags und bringen auch Leseproben aus den letzten Lieferungen des „Handbuchs der geographischen Wissenschaften“, der „Großen Meister der Musik“ usw. Interessenten erhalten die Athenaion-Blätter gratis durch den Verlag „Akademische Verlagsanstalt Athenaiou“, Potsdam.

Kaktus-Dahlien.

Die schönsten Hochsommer- und Herbstblumen sind wohl die aus einfachen Georginen hervorgegangenen Kaktus-Dahlien, die ihre oft entzückend geformten und gefärbten Prachtrosetten im Winde schaukeln lassen.

Die Georgine ist auf der Hochebene von Mexiko zu Hause, woselbst sie auf sandigen Boden wächst. Wann der Mensch dort angefangen hat, sie zu kultivieren, läßt sich nicht bestimmen. Im Jahre 1789 aber sandte Vincente Cerantes, Professor und Direktor des Botanischen Gartens zu Mexiko, drei Sorten an den Abbé Joseph Canilles, der damals dem Botanischen Garten in Madrid vorstand. Hier blühte die Georgine zum ersten Male im Jahre 1790.

Durch die Marquise Bute kam die Pflanze im Jahre 1789 schon aus Spanien nach England. Ferner schickte die Lady Holland Samen von der Dahlie (nachher so benannten Georgine, zu Ehren des schwedischen Botanikers Dahl) gleichfalls nach England. Im Jahre 1804 kam die Georgine durch den Naturforscher A. v. Humboldt nach Deutschland. Ihren zweiten Namen erhielt die Dahlie durch Georgine in Petersburg.

Bald wurde die damals noch sehr einfache Zierblume des Gartens unter der Hand des Gärtners zu einer ganzen Anzahl von Abarten vervielfältigt und als eleganteste Modeblume betrachtet. Zu hohen Preisen wurden Neuheiten angekauft. Man erinnert sich die Tulpomanie des 17. Jahrhunderts und an unsere Orchideenliebhaberei, wenn man hört, daß im Jahre 1838 ein Georginenbeet in Frankreich für die horrend Summe von 70.000 Franken verkauft worden ist!

Noch heute ist die Dahlie eine sehr beliebte Gartenzierpflanze, die nebenbei auch in Töpfen gezogen wird, um das Zimmer zu schmücken. Sobald der Hochsommer gekommen ist, nicken uns die hochgestellten und eleganten — wenn auch duftlosen — Georginenrosetten in allen leuchtenden Farben über die Mauern und Geländer der Gärten zu. Besonderer

Beliebtheit erfreuen sich die prunkvollen Kaktus-Dahlien. Ein Beet solcher Blumen bietet eine wahre Augenweide, einen Farbenrausch. Vom reinsten Weiß bis zum Schwarzpurpur, in schönsten Lila, Rosa, Blutrot, Chamois, Blauviolett, Scharlachrot und Orange lachen uns diese Blumen entgegen, bis sie der erste Frost mit seiner eisigen Hand erfaßt und in schwarze

Trauerfahnen zum Zeichen des beginnenden Winters verwandelt.

Die Georgine ist ein Knollengewächs, das durch Stecklinge, Knollenzerteilung und Samen (um neue Spielarten zu erzielen) vermehrt wird. Im April oder Mai nimmt man die in trockenem Sand aufbewahrten Knollen heraus und pflanzt sie in den Garten.

Kleiner Anzeiger

Anfragen (mit Antwort) sind 2 Dinar in Briefmarken beizulegen, da ansonsten die Verwaltung nicht in der Lage ist, das Gewünschte kluglos zu erledigen.

Zu kaufen gesucht

Dampfkessel - Speisepumpe mit 1500 Liter Stundenleistung zu kaufen gesucht. Anträge unter „Gut erhalten“ z. die Verw. 8902

Zu verkaufen

Schultaschen, Aktentaschen, Rucksäcke und Federpenale, alles in reicher Auswahl empfiehlt Ivan Kravos, Aleksandrova 13. 8727

Sparbuch der Mestna hranilnica sofort gegen Kassa verkauflich. Anfragen unter „Obstzeit“ an die Verw. 8994

Zu vermieten

Schönes, möbliertes Zimmer an 1—2 Personen sofort zu vermieten. Vrazova 6. P. 1. 8420

Möbl. Zimmer, sep. Eingang, sonnig, rein, Parknähe zu vermieten. Vrazova ul. 6-III, rechts. 8797

Drei Zimmerherren werden aufgenommen. Aleksandrova 64-I, links. 8895

Sonniges möbl. Zimmer an 2 Personen zu vergeben im Zentrum. Adr. Verw. 8896

Zwei Sparherdzimmer sofort zu vermieten. Besichtigen: Tržaška c. 54. 8898

Zimmer zu vermieten

Zimmer zu vermieten Askerčeva 23. Part. 8882

Schönes möbl. Zimmer zu vermieten. Tattenbachova ul. 19-I, Tür 5. 8883

Eine schöne Zweizimmer- u. Drelzimmerwohnung im Zentrum d. Stadt an bessere Familien zu vergeben. Besicht. von 11—12 und 14—15 Stroßmayerjeva 6. 8889

Möbl. Zimmer samt Verpflegung sofort zu vermieten. — Marijina 10-III. 8892

Zu mieten gesucht

Schöne Wohnung mit 2 Zimmern und Kabinett mit Badezimmer ab 1. Oktober gesucht. Angebote unter „1 Oktober“ an die Verw. 8903

Offene Stellen

Perfekte deutsch-kroatische Korrespondentin, schnelle Steuero-Daktylographin, fähig zur selbständigen Arbeit, sucht Textilfabrik in Slowenien. — Offerten unter „Tüchtige Steuero-Daktylographin“ an die Verw. 8876

Verkäuferin, der deutschen u. slowenischen Sprache mächtig, wird für ein Büfett und Delikatessengeschäft gesucht. Anträge unter „Verlässliche Kraft“ an die Verw. 8875

Tüchtigen, selbständigen Webmeister

mit mehrjähriger Praxis, vollkommen versiert in Buntwaren- und Seidenerzeugung, sucht eine Textilfabrik. Jugoslawen bevorzugt, sonst aber mit Arbeitsbewilligung. Webwarenappreturmeistergehilfe mit mehrjähriger Praxis gesucht. Offerten an die Administration unter „Webwarenappretur“. 8877

Aushilfsköchlin für zwei Monate wird per 1. September aufgenommen. Anfr. zwisch. 2-1. Tür 2. 8901

Weltfirma sucht Ortsvertreter. Anträge unter „100“ an die Verw. 8895

Köchin für alles, nicht unter 35 Jahren, die alle häuslichen Arbeiten verrichtet, gesucht. Košaki, Dolnja Počehova 7. 8886

Friseurin, perfekt in Eisenondulation sowie Dauer- und Wasserwellen sucht per sofort oder nach Vereinbarung Salon Juratič, Maribor, Glavni trg 1. 8887

Lehrling von guten Eltern, gesund, mit absolvierten 2 Klassen Mittelschule wird im Spezereiwarengeschäft Novak Albin, Maribor, Glavni trg 18 aufgenommen. 8888

Perfekte selbständige Köchin mit Jahreszeugnissen, welche schön Zimmer aufräumen kann, zu 2 Personen gesucht. Anträge unter „Rein und fleißig“ an die Verw. 8891

Gute Köchin, welche im Haushalte etwas mithilft, wird nach Celje gesucht. Nur solche mit Jahreszeugnissen wollen sich melden. Adr. in der Verw. 8893

Entgegen anderslautenden Gerüchten ist der **Schloß-Buschenschank in Vurberg** noch immer geöffnet. Zum Ausschank gereichen stets bessere Weine zu niedrigen Preisen. **Schöner Sonntagsausflug. Autobusverbindung Sv. Martin.**

Mein blondes Märchen

Roman von Paul Hain

30

URHEBER-RECHTSSCHUTZ: DREI QUELLEN-VERLAG, Königsbrück (Bez. Dresden)

Peter öffnet die Tür und geht hinter Eta hinaus.

Sie sparen sich den letzten Akt, statt dessen gehen Sie noch eine Tasse Kaffee trinken. Peter weiß, was das heißt. Großes Lokal, viel Menschen, Unterhaltungsmusik, ein hübscher Tanz. Ein Wilsen, an das man sich offenbar gewöhnen muß.

Er ist entschlossen, es zu tun.

Eine Ueberraschung wird ihm zuteil. Eta sagt nämlich, nachdem sie es sich schon eine Weile an einem dieser winzigen Tischchen „bequem“ gemacht haben, die um so winziger zu sein pflegen, je mondäner das Lokal ist:

„Wir haben in zwei Wochen eine größere Gesellschaft, Peter Himmelreich. Viel Herren vom Bau, auch von der Politik und so. Sie wissen doch, daß zum Frühjahr große neue Bauvorhaben verwirklicht werden sollen. Sie kennen ja gewiß das gewaltige Arbeitsprogramm, das die Wirtschaft wieder ein Stück weiter beleben soll. Ich habe dafür gesorgt, daß Sie auch eingeladen werden.“

Er ist einen Augenblick lang perplex.

Eigentlich müßte er sich wohl darüber freuen, wie?

„Sie sind ein Engel, Fräulein von Hartich.“

„Ganz ehrlich?“

„Ich freue mich sehr, Fräulein Eta.“

Zum erstenmal rückt ihm der Name heraus. Er ist selber ziemlich überrascht. Eta aber auch ein wenig mit den Augenbrauen,

nicht kaum merklich, lächelt mit entzückend blauen Zähnen und sagt:

„Wie hübsch Sie Eta sprechen können, lieber Peter. Gefällt Ihnen der Name?“

„Das kann man wohl behaupten — Eta.“

„Sie sind ein lieber Mensch, Peter.“

„Schön, ich bin also ein lieber Mensch, denkt er. Ich werde mir erlauben, in Zukunft eitel zu sein.“

„Ob man nicht auch Ihren Freund einladen könnte? Was meinen Sie? Es gibt da Gäste, die viel für Musik und junge Talente übrig haben. Ich meine nur — man könnte vielleicht —“

Peter lächelt wie ein lieber Junge.

„Also einladen und vorspielen lassen! Der Junge ist zu schönlein. Man muß ihn anstoßen. Ein entzückender Gedanke, Eta.“

„Ich glaube, wir verstehen uns immer besser.“

„Bei meinem verträglichem Charakter kein Wunder“, behauptet Peter. „Ich werde also die Sache in die Hand nehmen und Mühsam schonend vorbereiten. Wenn er nein sagt, kann ich allerdings nichts dafür. Er ist ein schwieriger Fall.“

„Sie werden schon Ihr Bestes tun, Ich verlaß mich auf Sie und würde Ihrem Freund irgendwie wirklich gern helfen.“

„Fürchtbar nett von Ihnen.“

Im Grunde genommen geht der Freix Mühsam sie fürchtbar wenig an, aber sie findet, daß es auf Peter einen guten Ein-

druck machen wird, sich hilfsbereit gegen seinen Freund zu zeigen.

Nun, Freix Mühsam hört sich am nächsten Tage die „schonende Vorbereitung“ Peters recht gelassen an und sagt dann:

„Danke, mein Junge. Verzichte gern. Aber ich denke, es wird auch so gehen. Selbst ist der Mann! Ich habe ja Zeit!“

Peter kneift die Lippen zusammen. Etwas im Ton dieser Antwort gefällt ihm nicht.

Selbst ist der Mann!

Na klar! Ist das etwa nicht auch sein Weltgedanke? Wie? Wenn er es mal schaffen sollte, verdankt er das dann nicht seinem eigenen Schädel? Wie?

Na ja — die Sache mit Eta von Hartich. Quatsch! Eine gute Chance nicht auszunutzen — oder doch wenigstens nicht mal versuchen, auszunutzen, wäre ja eine Dummheit.

„Oberhaupt — wenn du wüßtest, Mensch!“ denkt er bissig.

„Na, denn nicht“, sagt er laut. „Jeder macht sich's eben so schwer wie er kann.“

Drittes Kapitel

Man lebt hier in einer wundervollen Ruhe, aber keineswegs einsam. In den großen, behaglich eingerichteten Stuben ist immer etwas Schnurrig-Lebhaftes durch die zwei putzigen Dadel, die Waldmänner, die Max und Moritz heißen und mit dem schwarzen Nero gute Freundschaft geschlossen haben. Im Stall gibt es ein paar Schafe, zwei Milchkühe, Ziegen, die nur durch Anna und Mariechen Zugang erhielten, Hühner, Gänse und Enten, Katzen krabbeln überall herum, Tauben gurren — an Viehzug, das den ganzen Tag über betretet sein will, mangelt es also nicht.

Darum hat beim auch Liesel keinen Mangel an Arbeit in diesen Winterwochen. Sind die Tiere versorgt, gibt es im Hause zu tun. Waschen, Kliden, Kuchenbaden, Scheuern — es reißt nie ab. Und es ist dennoch niemals

eigentlich eine Hezjagd. Das ist in diesem schönen Hause so, daß alle Arbeit ohne laute Hast getan wird und man immer wieder auch Zeit zum Ausruhen hat und am Abend gemächlich in der großen Stube sitzen kann und plaudern, nachdem der Abendlich abgeräumt ist.

Dann raucht der Oberförster Klemm seinen Knaster, Wolk Hähnchen eine Zigarre, die er sich den ganzen Tag über verkniffen hat, Frau Oberförster Klemm hat immer etwas zum Ausbessern bei der Hand, und Liesel sticht an einem Decken. Manchmal wird auch ein kleines Kartenspielchen gemacht, bei dem Liesel zuguckt und Hähnchen ihr so zwischendurch das „worauf es antommt“, erklärt. Liesel beugt sich dann wohl etwas zu ihm vor, daß ihr Haar seine Schläfe berührt. Dann fängt er an zu stottern, wird rot, macht einen großen Fehler beim Kartenspielchen, was den Oberförster zu der gemühtigen Bemerkung: „Machchen könnte spän'n, aber keine Karten!“ oder etwas Ähnlichem veranlaßt, und Frau Klemm schmunzelt wilsend vor sich hin.

Liesel aber hat wirklich keine Ahnung, was ihr Nachsblondes Haar da für Bewirkung gestiftet hat.

Das eine freilich weiß sie ja längst, sie hätte sonst kein Mädel sein müssen, daß Hähnchen sie gewiß sehr gern hat und alles tut, was er ihr an den Augen ablesen kann. Aber er ist nie aufdringlich, er ist wie ein treuer Hund, der frohe Augen bekommt, wenn sie ihn freundlich ansieht und mit ihm plaudert.

Und sicher auch ist in das ganze Haus ein neue Heiterkeit gekommen, die einfach aus der Gegenwart Lissels austrahlt, aus ihrem stillen Wesen, ihrem Lächeln, ihrer Jugend. Und es ist kein Wunder, wenn Hähnchens Augen immer schmelziger werden, wenn er ihr nachblickt oder sie heimlich bei ihren häuslichen Handierungen beobachtet.